

Verbundkatalog Kalliope

Woran glaubt die europäische Jugend?

Mann, Klaus

Küsnacht, 1935-11-14

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

musste ~~er~~ noch oft über sie nachdenken, und an
das, was sie ausdrücken wollte, hatte ich
wohl früher schon oft gedacht. Wir sind
tatsächlich noch Kinder des XIX. Jahrhunderts.
Was für eine melancholische Festschreibung — wenn
sie richtig wäre. Aber völlig richtig — ich meine:
richtig im vollen wörtlichen, definitiven Sinn —
ist sie natürlich nicht, und könnte es gar
nicht sein. Wie, man sollte jetzt einem anderen
Jahrhundert angehören, als dem, in das der
Tag unserer Geburt gefallen ist und in den
unser Sterbtag fallen wird? Das ist ja
paradox und lächerlich. Nur der ~~fortgeschrittenste~~
~~entwickelte und vorwiegend gewandteste~~ ^{eigenständige} Reaktions-
könnte dergleichen behaupten, und daher
mit dem Argument einer widerlichen Be-
friedigung. Das XX. Jahrhundert hat uns heraus-
gebracht und gebildet. Es hat uns geprägt,
nicht nur unser Geist, sondern sogar
unsere Physis. Es hat uns neue Problema-
tiken aufgegeben — eine neue Problematik,
die mit allem Ansehen und allen wilden Dinge-
lichkeit jedes Eingekerkerten ganz konstant, ganz
im Anspruch ruht; und es hat uns
begnadet mit einem ~~starken~~ ^{starken} Reiz.
Wir leben ganz und gar in einem Rhythmus,
jede Stunde, jeden Augenblick unserer
Tage. Wir sind keine Kinder, sind es völlig,

ohne Vorbehalt, mit jedem unser Gedanken, mit
all unser Hoffnungen, und noch mit unser
Träumen. Diese Feststellung mag beim Leser
flüchtig herein in der gar zu guten Selbst-
verständlichkeit; ganz unbefähigt aber ist
sie in unser Zusammenhang am Ende
noch nicht.

Denn, um es denn mit allem Nachdruck zu sagen, die mangelhafte Bemerkung der französischen Freunde war, dieser Feststellung und ihrer Selbstverständlichkeit zum Trotz, weder paradox noch lächerlich. Der junge Anker, der sie gemacht hat, hat sich wohl kaum eine Zeile geschrieben, die im XIX. Jahrhundert hätte existieren können: der Radikalismus, der humanistische Pflicht, mit denen er arbeitet und wirkt, die Gesamtheit und Durchsichtigkeit seiner Sicht, seine an der Psychoanalyse gewonnene Erfahrung mit den optimistischen Gründen und Vorzeichen der Menschenrechte: all dies gibt seine spätere Produktion das unersetzliche Moderne. Es hat er nicht nötig, Anker zu setzen bei vergangenen Epochen, und von Reaktionen ist er nicht. Trotzdem der heimsuchende Blick nach ganz drüben, nach damals.

E, istant mit charakteristisch und der Beobachtung wert, dass gerade immer auf dem Volke, das wir das im exemplarischen Sinne europäische halten möchten - dass gerade in Frankreich ihn am im:

nichtem und am Konzentriertesten hat, den von
Himmelsblick. Gilt es wirklich nur dem XIX.
Jahrhundert, nur einer innerweltlichen, harmonisch
geordneten, auf ~~bestimmten~~ ^{unsterblichen} Grundsätzen und
eingefügten Nuancen gemischten Lebensstimmung,
die so, wie sie waren — und sein und schön
gewesen — ist, niemals wiederkehren wird, nie
wiederkehren soll? Nun: der Blick, in dem
nicht nur Schmerz, sondern so etwas wie
sehr ^{gewichtig} ~~trist~~, sehr tröstliche Sorge liegt, gilt ~~trist~~
Traditionen, Werten und Stimmungen, die sich
nicht weiter zurückverfolgen und zurückführen, als
bis zum Anfang der abgelaufenen Jahrtausende —
nämlich bis zum Beginn unserer Zivilisation,
der abendländischen.

Wir wissen, wo die Anfänge und die Wurzeln sind, ich brauche Sie hier nicht zu verwirren, indem ich Sie das Verstandene noch einmal wiederhole. Wir wissen, dass die europäische

Gesinnung sich normal, dann die europäische
- d.h. vom Faktor der Freiheit und der Persönlichkeit -
Antrieb, normal, vom jüdischen - christlichen
- d.h. vom Postulat der Nächstenliebe
Güte wird auf eine längere Dauer vorleben
können, ohne sich selbst aufzugeben, zu ver-
nichten, aus der Welt des Schaffens. Nur eine
Verbindung und Vereinigung dieser beiden Grund-
elemente, des Christentums und des Antisemitismus,
schafft das Europäische in dem ausgedehnten
wollen und hohen Sinn, den wir wollen und
meinen. Deshalb empfinden wir das ^{an} Fehlen:
~~altzeitliche Lebensform~~, in dem
Leben Lebensform

das antike Element so gut wie gar nicht
wiederum was, als eine neue oder doch von neuem
päische, trotz der überwältigenden ^{der Gegenstände} Größe ^{des} ~~den~~,
was sie hervorbrachte hat. Die europäische Ge-
schichte, die wir uns, gehörig fühlen und
für den Fortgang wie gleichsam mit. verant-
wortlich sind, beginnt mit der Renaissance.
Dann hier endlich begegnet sich das christliche
Pathos mit dem hellenischen. Der Begriff der
Humanismus ist geboren.

Dieser Begriff bezeichnet und bestimmt nicht einen
gewissen, abgegrenzten Abschnitt europäischen Gedankens;
vielmehr bleibt es ihr Ziel, das höchste und
wissenschaftliche Prinzip, der Name, der
Erfüllung und deren Sinn. Es ist der Begriff,
der die stärkste ethische Attraktion besitzt.
Es ist der unerschütterliche, der Lebensweisheit
aller Begriffe. Jede Bemerkung, jede Entdeckung,
jede Erkenntnis, nicht nur ein Schritt weiter
auf ^{zur Erfüllung} ~~der~~ zu führen; ~~es~~ aber in dem, was
wir von einem hohen Schritt von ihm weg
führt, ist unendlich böse, wesentlich falsch. Das
Ziel hat doch wohl immer zu bleiben: das ~~das~~
Menschliche auf dieser Erde sich immer mehr
zu verwirklichen; das unsere Kenntnisse
vom Menschen wachsen und wachsen, und
sowohl im Fortschritt der Entwicklung
und möglichst vollkommenen Ausbildung des
Einzelnen, als auch im Fortschritt der Gesell-
schaft, der Kollektivität, der Menschheit.
Einzelne, die Fortschreiten gehört und zu

dem Gedichten so mit all seine Gaben,
Fähigkeiten und Kränkchen, mit einem
ganzem, nach allen Seiten ausgebildeten Charakter
büßte.

Diesem Ziele, dem humanistischen, dienten alle
guten Leistungen der abendländischen Poesie, seit
vom der Renaissance bis — bis wann? Bis,
heute, wir möchten zu hoffen, und bis in
alle Zukunft. Ganzhafte dienten ihm noch
im allerbildendsten Grade die großen Taten
des XIX. Jahrhunderts; dazu eine über-
ausgezeichnete Blick auf diese. In diesem Zeit-
raumhang ist und steht wie nicht
mit Goethe und die deutsche Klassik; sondern
mit Marx, dem gesellschaftlichen Leistung
einer bestimmten Mission zum Progen der
Humanisierung der Menschheit bedient, sondern
auch dem materialistischen französischen Roman,
die deutsche Romantik und auch Nietzsche,
obwohl diese, durch sehr verschiedenem Blick
zuständen, das ist an seine Liebe und
an seine Fingers künftigen, in einem sehr
bedeutenden Grade anti-humanistischen,
anti-kristlichen, anti-zivilisatorischen
Tendenzen und Stimmungen Konstante ge-
leistet hat. Wäre es, wie sehr verschieden,
solche Folgen seine Kritik am Christentum,
an der Moral, am Gefühl der Mitleid,
und seine Lobpreisung der „blonden
Bestie“, der Humanisten und Übermenschen
haben würden? Schließlich, es wäre sonst

wohl vorurteilige und gesetzwidrige gewesen.
Was er wollte und erhielt konnte, was
die Entwicklung der Menschheit über den
Standard der Zivilisation hinaus, im Über-
menschlichen, Heterogötlichen; keineswegs die
Rückentwicklung zum barbarisch Vor-gesell-
schaften.

Nietzsche, als Psycholog, als Zerkleinerer von
Vorurteilen, der die Entwicklung nicht
langsam hindert gewesen waren, Nietzsche,
der gute Europäer, der Nietzsche also, der
wie wir leben und leben, gehörte in die
Reihe der großen Menschheitskämpfer; nur
das gewalttätig simplifizierende oder ~~flüchtige~~
~~flüchtige~~ Diktierung kann ihn auch die
andere, die kindliche Seite zeigen, die
wie die geistigste kindliche sein. Wie
aber ist er als einer Teil der großen
Linie, die von der Renaissance über die
Aufklärung bis zur der Gegenwart und
hundertjährigen Manipulation der französischen
Revolution; von dort zur großen deutschen
Philosophie und zur deutschen Klassik,
zur französischen Gesellschaftsromanistik
zur Marx'schen Arbeit dieser Linie,

im diesem ungeschätzten Zusammenhang
sehen wir auch Siegmund Freud, der die
Tiefen und ~~das~~ ~~Unter~~ die Verdrängten
Dunkelheiten des Unbewusstseins klärt,
wie sie dem Leben im Lichte dienstbar
zu machen ist in diesem sehr komplexen,
sehr verwickelten Zusammenhang sehen wir schließ-
lich auch die pathetischen Propheten jener
großen Vorkämpfer für eine neue
Welt und neue bewachte Körperlichkeit,
denn Gnostiker das phänomenale und son-
derliche Charakteristikum des XX. Jahrh.
bedeuten, ist meine: Frank Wedekind,
Stefan George, der Däne D. H. Law-
rence und, mit anderen, komplizierten
Vorzeichen, Andrei Gide.

Das alles wissen wir, es ist uns gegen-
wärtig, ja, es ist doch eigentlich die
Voraussetzung für unsere eigene Arbeit
und Bewegung. Aber was es ergeben hat,
das ist ein großer Teil der europäischen Jugend.
Sie ~~findet~~ ~~das~~ nicht mehr findet ~~das~~ die
Befriedigung ihrer Instinkte, die geistige
Genügsamkeit in sehr anderen Sphären, als in

der das große europäische Humanismus, in
der dort die Verantwortungen, jenseits Wider-
spruchsolle Platz hat; sowohl Voltaire als
Goethe, sowohl Kant als Marx, sowohl
Hegel als Feuerbach, sowohl Victor Hugo als
Nietzsche, Zola als George. Was aber hat
Plato in dem neuen Denken - genau gesagt
in dem neuen Faktor - , das zum Teil
eine Generation - meinte, eine Generation
der Mitarbeit, der Anteilnahme an dem
gemeinen Ziel, dem weltwärmenden und sel-
bständigen Ideal der europäischen Humanismus
entfremdet?

Dieser neue Glaube, dieser neue Faktor ist
im Grunde ungemein arm. Er hat nur
zwei Grundelemente, und für diesen Komplex
kann man etwas anderes. Diese Grundelemente sind:
die Hinwendung zum Generationen, von
der Dynamik als Selbstzweck, vom Unver-
wundlichen als Existenz, und die neue
moralische, als konstante Wiederkehr der sich-
Unterordnung, der Aufgehens in der
Organisation - wir mögen wir sie neuen Staat
oder Anarchie oder Bürger nennen - , der Unvergesslichkeit

auf die Forderungen und Verpflichtungen der
Kritik, auf die Selbstkündigung, die bleibt —
aber natürlich auch der Gesellschaft verantwortlich —
Ankündigung der Individualismus. Statt all diesen
Gütern und Forderungen nur ~~Einzelner~~ ^{Einzelner}: der
Kraft der rohen, nackten, physischen Gewalt
und der Kraft der Trieb, der Instinkte,
der dummheit, intellektuell und moralisch un-
kontrollierten, zivilisationsfeindlichen Drängen.

Woran gleicht dieser Teil ~~der~~ ^{der} ~~un-~~ ^{un-}
europäischen Jugend, die sich ~~zu~~ ^{zu} ~~un-~~ ^{un-}
mehr, wohl gar eine revolutionäre Jugend
nimmt und die ~~zu~~ ^{zu} ~~un-~~ ^{un-} von ihm Naturlängen,
ihren Nachfahren so genannt wird? — An
den Kraft der Gewalt und der trieb Instinkte-
ten, wie sagen es schon Kollektisten sind
diese jüngeren Menschen, die von unabweisbaren
Tendenzen so unterschieden beeinflusst werden,
wie in dem Sinne, dass sie sich nicht ordnen
wollen — nämlich dem autoritären Gehirne der
Hauptkonkreten Führer-Demagogen; keine
mehr in dem besten Sinne, dass sie sich
einordnen möchten: nämlich dem
menschenfreundlichen Plane einer denkenden,
hinnamen Führer.

Dynamisch als Selbstzweck: wie es nun, fächerlich
vorkommt. Man muss, wenn ich dergleichen Ungewissheiten
und Emphatischen höre, habe ich Lust, mit dem
guten, klaren Satz, Warnungen zu widerlegen.
"Energie an sich ist nämlich weder gut noch
böse, weder nützlich noch schädlich, sondern
indifferent, da alles abhängt von der Form,
in welche die Energie eingeht." Wie unüberwindlich
sind wir wahr! Ein großer Teil meiner Gewan-
nungen aber will es nun keinen Preis von
ihnen oder Anerkennen. Es ist eben jener Teil,
der nicht mehr mit den Erkenntnissen und
Zielen des XIX. Jahrhunderts, sondern
mit den großen Prinzipien der wirtschaftlichen
Entwicklung überhaupt zu tun hat. Die
wichtigsten Namen dieser Erkenntnisse sind
Ziele aber sind: Freiheit und Gerechtigkeit.

Sie bedachten nicht, als einen Spott und
ein Gelächers für eine Jugend, die auf der
Höhe des Tages sein möchte, und dieser
nimmt jeden Preis. Ich wage es, ja, es
steht mich, es hat mich wohl, mich
unvergessend, Odenkaben, es mit Ent-
scheidungskraft gegen diese Teile meiner Generation
zu stellen. Ich will mit ihnen abbrechen
nicht, zu sein haben. Und muss alles

zu sagen, ich empfinde die gegebenen
Erfahrungen und die erhaltenen Absichten, angriffen,
ich will keine neuen Absichten haben, die
mir, vom Haus aus, ringen um fern liegt, Es
ist der Haus - ich habe mich nicht
nicht nicht, es anzuwenden.

Schließlich machen mit der Grundrissen und
Portraits der französischen Revolution? Das
wäre dann doch noch das Schöne! Als ob
sie irgendwo erfüllt, irgendwo in die Tat
umgesetzt wären, die Portraits der Freiheit,
Gerechtigkeit und Brüderlichkeit, für denen auch
das Ideal der Internationalismus, glückt.
Das sind doch keine Ideale, glückt.
Und eine immerwährende, kritische Jugend wacht,
in ihrem alten Eifer, werfen zu wollen!
Wir leben, der alten Zeiten.

Klingt es sonderbar, das ich mich im
so unterschiedenen Gegensatz, steht der großen
Tiden meiner eigenen Generation? Aber
ich bin mit langen bin ich der Ansicht, dass
die Trennungslinien, die denen bald
ich klaffende Abgründe werden, quier
dieser die Generationen hindurch laufen,
nicht nicht, quier den Generationen, nicht
nicht quier alt und jung. Es fällt mir

doch gar nicht ein, nicht mit Bräutern oder
Formationen meines eigenen Jahrgangs ~~zu~~
~~identifizieren~~, ~~sondern~~ oder wenigstens noch jüngerem
zu identifizieren, wenn also Mitglieder jünger
an Jahren und in einem gewissen Paradoxon,
fast per se Sinn nicht möglich ist, genannt
wird (d. h. : das nichtmöglichen Geschehen
werden immer angestrebt von ~~der~~ Höchste,
weil, reaktionären Menschen.) Die sonder-
bare und gemächte scheinende Lage hat
sich heute ergeben, dass der wirklich Revo-
lutionäre zugleich auch der wirklich Kommu-
nist ist. D. Das bedeutet: nur an der
Erfüllung des großen Ideals, der wir
unter dem Namen der Freiheit und Be-
rechtigung zusammenfassen, wirklich ~~immer~~
Akte sind leidenschaftlich interessiert ist, der
wirklich mit der Erhaltung. Das bestimmt
auch unsere Haltung zum XIX. Jahrhundert.
Wir wissen: es enthält auch fatal, unheilige
Elemente. Sogar sein materialistisches Fort-
schrittsgläube hatte Einträge vom Platten-
bau und Abprallbarkeit; auch ein
bürgerlich-ästhetisches Ästhetizismus, trotz
all dem Großen und Tragischen, das
er hervorgerufen hat; ganz zu schweigen

von ihrem philiströsen Nüancen, ihrer moralischen
Engstirnigkeit, ihrem grotesken Vorurtheilen,
die Oscar Wilde ins Gefängnis brachten und
den großen Baudelaire, sowohl als auch Victor
Goethe, als wahre Monstren an Unmoral
erkennen ließen. Trotzdem: gerade in diesem
Ablösen platten und vulgären — Zerknirschungs-
glaubens, in diesem Glauben an die „Ent-
wicklung“, der sowohl für Marx als für
Darwin so bezeichnend ist, waren Elemente
im Entstehen, mächtigen Zerknirschungs-
kraft, die wir uns heute bewußt bekommen.
Die Begriffe der Freiheit und Gerechtigkeit,
die Forderung nach dem allgemeinen Wohle
wurden und der möglichst absoluten ma-
ximierten Gleichheit der Menschen hatten noch
eine ethische politische Verführerqual. Das
XX. Jahrh. scheint in wichtigeren zu stehen
diese die vulgären Ränke der Nationalis-
mus, der Gewaltanbetung, eines inhalt-
losen, leeren und hohlen Dynamismus,
der nicht mit mehr einer Widerwärtigen,
sollte degonanten Rassen. Der Mensch
des XX. Jahrhunderts, der nicht ~~so~~
~~und~~ nicht-individualistisch, sondern
sozial-individualistischer Kollektivismus,

ihre natürl. Tendenz zu Barockformen, die nicht
nur aus der Barockistischen Revolution, nicht nur
aus der Renaissance, sondern sogar aus dem Christen-
tum, aus der Antike liegen, ist ihnen natürlich,
akusatisch. Wenn es überhaupt eine historische
Sphäre gibt, an der der deutsche geistliche Patriot
sich orientiert, so ist es die des Mittelalters:
also die, nach unserem Begriff, im Gegensatz zu
Athen, im Gegensatz zu Rom, die wir kennen.
Aber dem Mittelalter bezieht den neuen
Gestaltung, die eine neue Gestaltung nicht
mehr werden kann, in der Tat auch
alle ihre Symbole und noch ihre politischen
Schlagworte. Der Begriff der „Konstitutionen“
Athen, der ständischen Ordnung, der
gegen nach Zünften hinwärtig gestrichen
konstitutional Aufbau ist früher modern-ag.
In den Verhältnissen und Umständen von
damals hatte dies seine Legitimität und
Berechtigung. Aber heute? Nach Rousseau,
nach Goethe, nach Marx? - Wenn die
Forderung ist kein was doch für die
gleichen bequemt, so ist es eben eine
wider nicht als phantasie, geistlich von
Demagogen und, im geistlichen Sinne, von
säkularisierten Propheten aufgeführte Forderung. Es

macht seinen Stolz an, nicht zu ihr ge-
hören.

"Der Lebende hat Recht!" sagt Goethe; aber
in einem höherrichteten Sinne und nicht, wie him-
melsfüßler: "Ein niederkündiges Recht, welches
für sie nur, als die so sie leben." Diese Stelle
habe ich mir mit und ohne großen Befriedigung
angesehen, wie die andere, in der es heißt:
"Von den Menschen aufzugeben, wenn man
ihnen nur einen klüßchen Fortschritt dar-
bieten kann." Der klüßchen Fortschritt besteht
in dem Charakter, daß man die Organisation
der Erde, oder auch nur der Organisation
eines Landes, zur Lage bringen könne
ohne Verwirrung, ohne Entwertung; man
ist nicht inhaltlos, man ist befruchtend,
von den hohen Formeln einer "Führer"
bewandten ^{H. O. G. G. G.} ~~Agitation~~. "Die jetzige Generation
bedeutet immer, was die alte, sonstgehende
nicht gegeben hat." Das ist wieder von
Goethe. Er meint so allem, daß die großen
und hohen geistigen-physischen Vergrößerungen,
mit denen heute viele junge Menschen sich
abgeben — diese Länder sind lebensfähigkeiten
Annehmlichkeiten, wie sowohl schönheit- als auch
ordnung, als auch charakter-gehalt.

den Enropäern für ihre Conventionen dinstand,
nicht so unbekannt und immerhöher gewisser
werden. Wir glaubten sie besser daran ge-
hen, wenn sie so unwiderstehliche Affekte
überwanden, d. h.: sich zwingen, sie zu über-
winden. War ich heute nicht so besessener Selbst-
gefälligkeit als nun, ganz frisch wieder,
denn er antwortet, ist ^{im höchsten}
~~besorgte~~ abstrakt, so viel wie, von
von - zivilisierten Gründen und Abgründen.
Das war, ~~und~~ kritische und hysterische Welt-
bild der Fraktionierung, — denn ihm, und ihm
im weiteren Sinne, meinen wir mit allem,
was wir sagen — ist nicht mehr und kein
ganz gar nicht revolutionär. Er ist
vielmehr reiner Ahasismus. Seine Anhänger
gestehen nicht im Gute der Kon-
stante, — wie jeder Kopf ~~für sich~~ Revolutionäre,
sondern wenig und allein im Dienste einer
katastrophenreichen Zweck, das die Feinde,
die gefährlichen Mächte unserer Kräfte, nach
dem) Mithras der Kräfte selber glückselig.
Denn die letzte Ansicht, der einzigen
Ansatz und die wirkliche Konsequenz dieser
„Bewegung“, der den Grundsatzkern und

den Resolv als zentralen Argument
hat, ist der König. Wenn also Fröhlich einmal
abschließt — wie der eigentliche Instigator
des ganzen Schwindels, er mit Vorliebe zu
dem Reich — wissen sie den König, diese
maximalen ~~Fröhlich~~ aber sonstbaren Fröhlichen —
als die „Striblinsung“ aller menschlichen Ent-
würfe, die den Völkern, die den Mut haben,
sich ihm zu stellen, den Sieg der Adel auf-
drückt.“ Hierzu bewährt sich das Wort
„Striblinsung“ besonders, harmonisch.
Trotzdem: solche Töne hören wir gewiss,
mit einem gewissen zehnjährigen Vergnügen. Sie
sind weniger offen — was man nicht
von allen politischen Tönen für behaupten
kann — und sie bewegen sich um ein-
gewandigen Dialekt, das die einzige
einzige einzige Konsequenz dieser mo-
dernen Weltanschauung der König ist:
d. h. der im Blickpunkt, unbedingten Sinne
manifest geworden, aber gewöhnlich,
nicht aufbauende dreieckige Barocke.

Und das sollten wir lieben, sollten wir
begehren, nichtwiderstehen? Hierzu hätten
wir nicht zu stellen? Gibt es denn da eine
Frage? Haben wir denn da eine Wahl? Mühen
wir in dem nicht ablassen mit all unserem Ge-

fühlen, es bekämpfen mit unserem ganzen Verstand?
 Es war aber nicht mehr sinnvoll, es wäre verhängnis-
 voll gewesen wie die verheerende Attraktion, die mit
 verrückter Verführerungskraft diesen neo-dynamischen, nicht
 mehr rein-, sondern anti-nationalistischen Lebens-
 gefühltes umschloß. Was sich diesem Lebensgefühl
 ergibt scheint es der Tat ganz zutreffend und
 ausgiebig Lustgewinne zu ergeben. Dieser Neo-
 Humanismus ist leider nicht bekannt, noch die
 radikale, als die maoistische Komponente
 kommt mit ihrer Reaktion. Reichen wir daher
 noch die materiell organisierte Befriedigung, den
 - wie ~~Einfluss~~ man gleichwirdig bewirkt -
 bewirkt, der Rasse, dem Vaterland den Preis
 sind dem obligaten Führer unter Anstellung
 jeder Kritik und intellektuellen Hemmung nach
 Leibenswaffen zu dienen, und wir haben eine
 wenn nicht gar ein wenig noch mangelhafte - Vor-
 stände von den verschiedenen, Armb- köstlichen
 Zuständen, denn sich diese gleichmäßig -
 opferwillige Teil europäischer Jugend mit so
 starker durchwegener Enstane ergibt.

Gegen so sich finden, aber offensichtlich
 Zauben ist kaum aufgekommen. Keinerfall
 haben wir gegen ihn eine Chance mit einem

Die von Platon der "Zurück" - dann so die Geschichte der
 furcht. Zustände ... so das Platon'sche Kabin. Die Geschichte der
 Götter. Hingegen spielt man "Pöbel" ...

die lallende, brüllende, tobende, wie sich schlagende
Tollheit aufzuschieben kann - über jene Tollheit,
die sich als Rassen-, blutdürstiges Nationalis-
mus, exzessive Kultursindlichkeit manifestiert. Hatten
wir es doch fast: der fanatisierten Ekstase
explodierten auf Bestellung - wie wir, wir,
auf Bestellung vieler Mächtigsten. Damit
ist nicht gesagt, daß der Ekstase immer
wider, in einem Instinkt sie im hysterischen
Trance verfallen. Es mag häufig geschehen, daß
sie guten Glaubens, gleichsam im alten Verstand,
den Amoklauf antreten. Hinter ihnen aber
bleibt wiederum die große, disziplinierte Hand
der vielen Intellektuellen.

Da denn so ist und was dies so distinktion,
wird das wirtschaftliche Problem, der wirtschaftliche
Forderung steht im Zentrum unserer Bemerkung:
nicht bleiben. Ein klares wirtschaftliches Programm
ist aber nicht die Voraussetzung. Dabei darf es
keinerfalls sein Bestehen haben. Das, meine
Weltbild, das gewünschte Lebensgefühl mit
dem wir die Jugend weiterführen und weiterführen
möchten von dem lebendigen dynamischen Aktivismus
nicht nur sind sich verdrängend. Wir wollen es,

nur in mir ganz zu sagen, als den komplexen
und komplexen Gegenstand zum Faktum. Mit
ihm dürfen wir nicht gemeinsam haben.
Erleuchtet uns die Erziehungsliebe, die wir
an uns selber suchen müssen, in dem wir
in jedem Bezug steht, wie wir nicht sein
sollen.

Das heißt nicht, daß er uns nicht dazu
zwingen könnte, uns einen Haupt- und
Kardinalmitleid gegeben Fall zu bedienen:
der Gewalt. Wir haben und swachen in als
Selbstzweck, wie verabsäumen ich präferierte
Parade, ich selber und vorher Pakt. Wie gerne,
mit welcher Inbrunst würden wir uns für
ihre absoluten Verpöpfung, ihre defizitieren
Abkaffung bekennen! Wir dürfen es nicht —
was nicht unsere Schuld ist. Auf Grundsatz:
mit ^{oder Bistgar} besten Argumenten zu widerlegen:
das hätte doch nur ein Narr. Es ist
niemandem gestattet, so wie die Welt heute
ist, auf die Gewalt zu verzichten. Vergeben
aber können wir, dürfen wir, müssen wir
auf ~~den~~ Gewalt den radikal - moderierten
Kritik der Gewalt; auf die Gewalt ab,

Prinzip, als Lebensphilosophie, als Ethik. Wie oft
habe ich mich die Frage selbst gestellt, und wie
häufig habe ich sie vernommen: "Sind wir noch
Pazifisten?" Wie sind es, von jungen Herzen.
Wir schütteln nur, von der "Wahrnehmung
der Nation" als religiösem Dogma; wie
wahrnehmend von der trahierenden Glorifizierung
des Krieges als "Sittlichmachung aller menschlichen
Fähigkeiten." Aber wie wagen es kaum noch
ausgesprochen, daß wir den Frieden lieben,
mit ihm - wissen, weil es uns gar zu selbst-
verständlich erscheint; dann aber auch, weil
wir uns nicht können vom Friedensliebe getrennen,
während jene, die den Krieg, sind nicht,
als ihm, so bewerten, die Freiheit haben,
er ist ohne Unterbrechung zu sein. "Pazifist"
zu sein, den Krieg zu verabscheuen ist nicht
über so natürlich und notwendig, wie
atmen und schlafen. Es gibt in denen
historische Situationen, in denen der Pazifist
von allem davon getrennt hat, wie er
sich ~~von barbarischen~~ verteidigt, schützt,
sich vor barbarischen Invasionen.

Das Komplex und komplette Gegenteil des Fanatismus.

ist, als Staats- und Gesellschaftsform, noch nie und
niemals ganz erfüllt gewesen, so wenig wie der
menschliche, der Erde gedachte Himmelsraum, mit
dem wir es identisch werden möchten. Er gehört ⁱⁿ die
Zukunft, ihm gehört die Zukunft; er ist Utopie -
im diesem Begriff nicht im reinen Hohen, unverbundenen,
sondern im reinen Starken und Ständigen, deso-
butionären, sondern dem Sinn zu gebunden. Nur das
Utopische überwindet, gewinnt, verpflichtet den höchsten
Anspruchssollen - den geistigen Menschen. Mit welchem
Ehrgeiz, ja, mit welcher Erwartung nehmen ich
das billige Gebot in Kauf, das den Zustand
der Welt, wie er heute ist - diesen schmerzhaften,
bedenklichen, stets der Katastrophe nahen Zustand -
mit dem Ideal vergleicht, dem utopischen Ideal,
das wir meinen und lieben, sondern und
erschauen.

Es ist widersinnig, diesen Ideal. Allen hat
im ihm Platz, außer ihm jenen Elementen,
die die Grundelemente der Falschheit sind
seiner Kopie sind: außer der Lüge und
der Gewaltanwendung, der Ungerechtigkeit als Herrscher
unverändert pathetische Akteure, dem Eigennutz,
der sich entweder, im Privaten, als Mörder
hemmungslos Habsucht der führenden Schicht, im

Kollektivism als primitiven Nationalismus offenbart.
Ja, man sieht nur ganz und gar nicht von
seinem Teil der Figur zu distanzieren, wie man sich
schon die, weder phöde noch phöden möchte, die es
ausgesprochen sind und nicht nachdrücklich mitwirkten:
das ist der Nationalismus, dieser & wichtigste
Gift der Epoche, für die ängste und weit-
gefährliche Form der Egoismus, falls: für
jene Form nämlich, die sich selbst weiß, häufig
nicht nimmt und sich noch so blöden
Dünkel bläht, wenn im alten Intellekt ^{und}
drückt ihre Schuld sich ^{hier} Leuten können.
Der Dieser Nationalismus ist nur nicht nur
verhüllt, sondern sogar unverschiedlich. Ich
begehe überhaupt nicht, was die Leute
wollen. Welt Geistes und wie sich aggruieren
Gebrauch, wie man in einem bestimmten Lande
geboten ist, eine bestimmte Sprache spricht!
Aber irgendwoher man doch jedes sein,
und irgendeine Sprache kann jedes - oder
doch beinahe jedes. Soll man sich von
hinsetzen und lang zuhören, daß die
Zurückkunft dem Internationalismus, phöde, und

zwar dem ~~statut~~ im bedingten sind konsequent?
Vergewahrt man sich Gerechtigkeit, um Selbst-
verständlichkeiten. „Der Patriotismus erachtet
die Grenzen“, sagt Goethe, der der Nationali-
mus vom Kopf nicht kann. Sonst hätte er
festgestellt, dass er mit der ganzen Liebe ver-
dient - schon dadurch, dass er nicht spürt, immer
wieder mit Argumenten gegen ihn zu Felde zu
ziehen, von denen wir uns nicht vorstellen
können, dass sie nicht gebannt geblieben
sind. Leider sind sie dies nicht - wie wir
denn überhaupt sehr Unrecht daraus lernen, dass
wir den Verdacht zu erhalten, als sei der
Internationalismus - d. h. praktisch: der Auf-
hebung der Grenzen, mindestens in einem
Eisatz - etwas Abgeschwundenes, Veraltetes,
Überholtes. Im Wahrheit gehört der Internationa-
lismus, wie dem ich mich freudig bekenne, in
dem weiten Komplex der nationalen Forderungen.
In der Tat, in die Praxis wird ihn wir
ein ^{mindestens} ~~Zurückhalt~~ der Sicherheit für sich. ~~Aben~~
~~aus dem Leben~~, Da heute sehr viele sind
als aktive, auch einige geübte Personen den
(deshalb)

bedeutenden Part, das wirklich Abgeschandene - z.
B. den Nationalismus, - ~~A~~ als das Allfremde,
Allgemeine, ^{gehörigste} ~~gehörigste~~ mit Emphase und
großem finanziellen Aufwand zu propagieren, werden
wie immerwird, wie das sein müssen, wieder
stärkere Augen auf die großen Wahrheiten
zu legen, die ganz und gar nicht jedermann
glänzig sind; etwa auf die: daß die Mensch-
heit eine Familie ist, auf Verdruß und Gedäch-
nis miteinander verbunden, und daß wir jedem,
der Menschenanliegen trägt, die gleiche Würde
zuzuerkennen möchten, es sei denn, er bekennt
sein Anliegen mit Blick und entsetzt es Zähne-
flutschend zur Frage.

Das weltwärmende, nicht-richtige, resolutionär-
kritische Ideal muß auch Elemente enthalten,
die der Sozialismus, bei so Kriegen verankert
hat und ~~troub~~ ~~best~~ von denen er manche noch
heute geringtätig - wozu ich viele seiner
Niederlagen erklären. Ich meine: die Würde,
Größe, Unerschütterlichkeit der Individualität, der
Persönlichkeit; und ich meine: die inneren Werte
Bedeutung und Wirklichkeit nicht nur des

Internationalen, der Trauer, sondern auch - um
ein Wort zu nennen, bei dem jeder Marxist
zusammenzuckt - der Religion.

Der Fabianismus ist natürlich kein Kollektivismus; er
bedeutet vielmehr: die totale Unterwerfung des Individu-
ellen unter den Willen oder die Willkür eines
„Führers“, der unversucht abhängig ist von den
Interessen, Intuitionen und Launen eines als
schrankenfernen Schicksals. Wenn er nicht Kollektivismus
bedeutet, so doch: die organisierte
Entmensichung, Annullierung, Entledigung des
Eingebornen. Hier wird die Unfreiheit zum Prinzip,
das Verzicht auf die intellektuelle-mo-
ralische Selbstständigkeit zur faktischen Forderung.
Diese Tatsache müsste schon Einfluss haben auf die
andere Seite, auf die sozialistische. Das Individuum
und der Begriff der Freiheit spielen im Wert,
den im dem Grade, in dem sie von der
faktischen Seite ausgehalten werden.

Das Thema „Kollektivismus - Individualismus“
mit dem wir uns so lange Jahre ~~abgeplagt~~ be-
schäftigt haben, scheint uns heute
weniger wegen, weniger aktuell. Früher ist es,
immer noch, kompliziert und zu schwierig,
als das es sich in ~~der~~ das gar zu blendend
Fremd anplätzen ließe, die auf dem Moskauer
Schiffbaukongress in die D.B.A. geworfen wurde -

übertragen von französischer Seite - : "Indisididuum -
ja; Indisididuum - Nein." Das ist beinahe
im Wortsinn. Es bedeutet aber, das was das
Indisididuum nicht ^{von der Beschaffenheit} ist, abgetrennt, selbstständig
leben soll; das aber kein Indisididuum der Ge-
sellschaft dienen kann, das sich nicht im Grunde
nicht Selbstständigkeit - das sich nicht im Grunde
entwickeln dürfte. ~~Es bedeutet: das in~~
~~Europa überhaupt kein despotisches Elan~~
möglich ist, ohne das Papst, ohne den Beizill
der Freiheit; das der Staat selbst doch immer
für die Eingebenen da ist, wenn auch für alle
Eingebenen. Die ~~Entwicklung~~ ^{Entwicklung} einer neuen, freier
gewordenen ~~Spätkapitalismus~~ ^{Spätkapitalismus} ~~im Grunde~~ ^{im Grunde}
mit, daher, der Anarchie an die ganze Tradi-
tionen von 1789 mit von 1848 - aber: an
die freiesten Traditionen - ~~die alten~~ ^{die alten} ~~Andri~~ ^{Andri} ~~Gide~~ ^{Gide} ~~sagt~~ ^{sagt}: "Die
Selbstständigkeit, entwickelte Indisididualität
dient der Gemeinschaft am besten." Entwickeln
kann die Indisididualität wenig und allem
in der Freiheit. Freiheit wird es sich entwickeln
und entwickeln müssen, wenn die heftigen,
dramatischen Verhältnisse es verlangen: dieses
von der Freiheit willen, so wie man sie

Es ist eine starke Tendenz vorhanden, das
institutionale Element gleichsam im
revolutionären Weltbild zurückzugeben,
so für den französischen Sozialisten,
~~den Planwirtschaftler, den Tschernobyl,~~
~~den alten Diktator~~ die quasi die
Realität - d. h. die ökonomische Ordnung -
revolutionär verändern wollen, aber
in dem Weltbild sind Produktion
des Tschernobyl ... eine unüberwindliche Rolle
spielen.

Erklärungen begnügen, die nur zu hoch, zu
unbegreiflich scheinen? Mag er mich nur
denn. An denen aber drängt sich ein Wort
der ^{im Hing} Ehrfurcht auf die Lippen, angesichts dieser
Mythos. Dieses Wort lautet: GOTT. Ich
glaube an ihn, mein ganzer Hing ihm,
soll von ihm. Sollte ich das habe weniger in
Anerkennung von der Verantwortung, höchst
gewaltmächtige Unorganisierung der Erde?
Das Indische ist die einzige Form, der einzige
Ausdruck der Obsession, der wir kennen.
Hier müssen wir uns bewahren, ist nicht
hier. Begreifen wir das Indische auf ein Genie.
Gewalt dem müssen wir es so winden, dass
es keine Schande und kein Gewiss ist so
den Augen der HERRN. Zynisch und ge-
winnlos könnte allein der Materialist sein,
der keine Instanz kennt außer der
irdischen. Ich bin kein Materialist. Ich
glaube daran, dass die Erde und unser
Leben Teil sind eines anderen, uns immer
stärkeren Plans. Entsteht eine star-
ke geistige Pflicht und Verpflichtung dem
Indischen? Aber im Gegenw.

Keine H.ö.r.t.e. G.m.k.u.n.g., kein GOTT können
es uns versichern, daß wir an ein „Jenseits“
gedacht haben, während wir das Gedachte
und Obliken haben der „Dinge“ unmerklich
haben. ~~Wir haben uns nicht als „Dinge“ empfunden~~
wird die Form, in der wir dem metaphysischen
Ausdruck gewalt werden können.

Viele sind genug ausgeführt in der Konzeption
Max Brod, die von der Zwangslage handelt,
d. h.: die Bemerkung von der der
Schmerzen, von der soziale Not ist die
schmerzhaftesten, ist ein Blick auf ein
unbegreifliches G.m.k.u.n.g., auf ein höheres Ziel,
auf GOTT nicht auf. Die Arbeit ist, indem
Ziel zu erreichen, aktiv, kompromisslos;
von anderen ist der Mensch ein Elfenbein, das
sich in der Form GOTT verändert.

Man muß sich nicht mit „Ich“
kann „religiösem Sozialismus“ da, wo
Der Sozialismus, der aktive Menschheit
in der Neuorganisation der Menschheit,
ist einer von vielen, - und in der
ist die Hauptbewegung der Menschheit
von der geringen Umgestaltung der Erde.
Das ist man, ganz mit seiner Seite.

die an der Umgestaltung der Erde am
bedeutendsten, am meisten im Vordergrund steht, ganz noch
nicht eingetreten zu haben. Es ist aber schon auf-
genommen, es hat seinen Platz - und einen ge-
wissen Widerstand, nicht allein gegen
den ihm hat sowohl die desolaten Um-
gestaltung der irdischen Verhältnisse ^{mindestens} Platz,
als auch gegen christliche, soll Blick auf
Gehimmels, den man, so zur Unrecht, häufig
mit dem Dogma der hiesigen bestehenden
Kirchen identifiziert hat. ~~Man~~ Man ihm, dem eine
ganzlich humanistische Ideale, soll der
Körper keine geringere Rolle spielen, als der
Geist oder der Gedanke. Er soll nicht ^{man} der
christlichen Meinung, wie "Gefahr der Seele" sein.
Nicht die hat man ^{physisch}, wie immer Geist
und Körper zusammen hängen, es hat die
psycho - physische Wohlgewahrheit bezeugen.
Alle, die in ihrer Nachfolge stehen, der wollen
nicht den höheren Plätzen nicht sonderstehen,
ohne das auch der Körper vollkommen
wie: & Stefan George nicht, der protestiert
fordert, dass der Leib ungeteilt sein

X Denn wie sollen keine Vergeltung der
Vermunft der Welt. Über den oder der
anderen wie die letzten Zweifel an der
Abgeschlossenheit? Ist der Wahrheit "den
Platon überhöht" zugänglich? Ist
nicht jede Metaphysik mit immer noch,
Gedanken, Begreifen, dem Wissen
Abhängigen, von "Überhöht", von
maximalen gegeben? Diese Frage
führt nicht nur auf können im
philosophischen Fragenkomplex, die
wie hier können gegeben werden.
Die Verknüpfung mit diesen Fragen
komplex könnte eine aber nicht
abhängen von irgend Überwindung,
das gewisse Werte sind Ziele von
der absolute Bedeutsamkeit besitzen,
innerhalb der menschlichen Existenz
schon mächtig. Sie sind praktisch
überhöht nicht unbedeutend. Wer
sich gegen sie zu können ist
nicht aus dem gemeinsamen Problem
das Jenseits hat, dass der Existenz,
überhöht nicht, dass es von uns
gelebten Zweifel an der Abgeschlossenheit
des modalen Werte them. zu handeln.

der Gott verliert' wurde; Frank Wedekind
nicht, das der Widerstreitung von Moral
ist logisch gebunden. d.h. von theoretisch - wofür? Funktion
nicht schön, im produktiven
wohl zu verstehen, hat in einem Raster mit einer produktiven
Polarisierung, produktive und produktive - dann
mit zwei Ansätzen zu nehmen, bei denen das
Thema "Geist Körper" ganz besonders im
Zentrum der Problematik und der Produktion
steht.

Der christliche Dualismus. Seele - Körper ist
nun so tief unversöhnlich geworden. Der neue
Mensch - der junge, mit dem der neue
Kriegsgeist, der zu ruhen und sich - wird aber
aber so unendlich in die Forderung
Faktum, der Arbeit, der sozialen Antithese
wie in der der Negativität, der das intime,
unbekannte. Resonanz der Menschen.
bleibt: er wird sich nicht mehr
mit der Unkenntnis als Geist, nicht
sondern auch als Körper: er wird sich
Körper, nun ist der platonisch - ewiggleichen
Gestalt statt und freudig bewahrt. Sie
ist die einzige Antithese, denn, was wir
früher Seele nannten. Übrigens werden ihm
dunkel, nicht unbekannt, sein, sein, sein
mit der ersten Begriffe zwischen dem Traum
gedenkten: so soll es sein, so soll es sein.

benutzt: im Sexuellen, das der zugleich
an intuitiven physischen und nicht das Physische
hinweg im Metaphysischen verbleibende Sphäre ist.
Da wir mit dem Menschen eine so enorme Chance
haben — die Chance nämlich, die Welt, d. h. in
sich im wahren, ~~höchsten~~ Sinn zu sein —
haben wir dann Anlaß zum Optimismus. Solcher
Optimismus wird getrieben, wenn nicht aufgehalten,
durch die ungenügende Diskrepanz zwischen dem, was
der Mensch ist, und dem, was er sein könnte.
Es ist ja ^{hier} in der Tat nicht, besonders Schöner.
Oft meinen wir, das er etwas Erklärliches ist.

An nun werden wir uns, wenn wir das,
argumentieren, befeuern? ~~hat, was möglichen~~
so wohl. Aber gewunden ist es, wie, das so
eine gar nicht hören. Sie sind tief, unkommen,
tief abgelenkt durch drückende Not, oder Bredas
auf einmal. Haben wir im Publikum?
Hast du gewisse Mensch auch überhaupt eine
Hörerschaft, da die Proportionen im so zum
Leben und zum Grunde Grad mit dem
Problem aber eigenen Verlauf, beifolgende sind
wie andere Öffentlichkeit noch nicht ver-
steht. Die Frage nach dem Publikum ist oft
gestellt worden im letzten Zeit. Für wen
sprechen wir? Wen sehen wir an?
Diese Frage — die dringliche — ist nicht

WT

Der Bismarck und hohmische Sauphigheit,
im Bezug auf den Namen sind
die Chancen einer Entwicklung,
~~und~~ billig - billig gerade in
einer Zeit, die ihn in so
wunderbaren Grade zu ver-
fälschen scheint, wie die unsere.
Schließlich ist der Name "Pensil"
doch nicht schlecht: da es irgendwo
in einem Herzen - trotz allem,
nicht allem - glänzen kann,
dann wie Namen noch einmal
etwas werden können.

gar nicht zu beantworten; oder zu beantworten
nur mit der ^{gleichen} ~~gleichen~~ Strategie und resignierten
Versicherung: das für uns "für die Zukunft",
für kommende, noch gar nicht gekommene, oder
jedenfalls noch nicht erwartete. Erwartungen
wissen und denken. ~~Wann~~ Da, würde be-
halten, das wir ^{selber} ~~unsere~~ Zielvorgabe
halten; für ein Gebot, das zwischen
dem Gestern und dem Morgen, zwischen dem
XIX. Jahrhundert und einer Kulturära, die
wir kennen, vermittelt. Da, würde bedeuten:
das wir heute und gestern ausgeht,
das wir hoffen sind. Wie sich ~~historisch~~
Vergang, bei einem so großen ~~historischen~~
Aus, ihm verläßt sich ein entscheidender Teil
jener Melancholie, der sich von uns, geringen,
und die Freiheit auch noch andere, nicht
geistgebundene Gründe hat: Gründe, die
hierher gehen, in Überprüfungen und geistliche
als Persönliche; die die Problematik des
Individuums überhaupt - nicht nur eine
bestimmte Zeitproblematik - sind das
ahnungsvolle System der Individualität,
der Fall - und die an sich betreffen.
Von dieser Problematik sind viele von
uns auf hängende und bittere betroffen -

was wirkt, das das Thema "Selbstmord",
"Selbstentzündung" zu dem mir glänzen-
den Interesse nahm. Sie hat aber
kann, oder doch nur indirekt, mit der
Frage nach der Wirkungsmöglichkeit in dieser
Zeit zu tun. Diese wollen wir nicht ge-
winnig unterstützen. Wir sind nicht allein.
Ich glaube mit ~~Wirkung~~ ^{Zusammenhang} und ^{Einfluss}, dass
wir nicht allein sind. Was wir denken,
wissen von Vielen mitgedacht, mitempfunden,
miterlebt, und zwar so wohl, die ge-
heueren, kräftig und unerschrocken
sich entwickelnden Geisteskräfte, als auch
von solchen, die aus Geisteskräften,
die, sozial betrachtet, in der Welt keine Zukunft
haben; sie selber aber, die Empfinden, haben
Zukunft, und es sind sehr Viele.

Woran glaubt unsere Jugend? Ich möchte
nicht, annehmen, dass sie ganz, oder mehr
zu ~~den~~ entscheidenden Teilen jener prinzipiellen
dynamischen, giftig nationalisierenden Bewegung
verfallen ist. Andere Teile von ihr -
die besten, wie ich meine - haben den
Kontakt gewahrt zu den vornehmen,
Werten der Vergangenheit; so haben sie
auch mit der Zukunft. Denn es steht

Leute so, das man, was sich eingebunden
wird in die grobe europäische Traditionen
und ihnen verpflichtet, der Zukunft dient.
Zur den Traditionen, die ich meine, gehört
die der Freiheit. Sie bleibt das Ziel und der
höchste Anreiz, wie dürfen wir nie aus dem
Auge verlieren, auch dann nicht, wenn wir
schrumpfend Teile von uns in die Praxis
opfern müssen: denn die Freiheit kann
mißbraucht von ihren Feinden. ~~persönliche~~ ^{persönliche} ~~Pist~~
"Die geistige Ermattung", sagt Andre
Gide, "die uns kostwährend quälen läßt,
ob das Glück der Zukunft dem Glück
der Vergangenheit gleichkommen könne, ist der
einzige Grund unserer Elend. Wie hängen
wir an die Schattensbilder unserer Verheerung, wie
möchten Vergangenes noch einmal leben und
längst veröfete Feinden wiederholen. Trän
nen wir damit nicht unser Kräfte veröden
gleich, die jeden Abend der im Meer versinkenden
Sonne nachzusehen, auch dann noch,
wenn sich in ihrem Rücken schon der neue
jüngste Morgensonne hebt?"

Sie wird immer so stark, so neu,
so überwältigend. Ich habe, diese ver-
jüngte Morgensonne, und immer immer so

U
wunders Leben, das unsere Jugend - das
jede Jugend leben könnte und für das es
sich lohnt, zu kämpfen.

X

Kümmen
14. XI. 99.

Woran glaubt die europäische Jugend?

Von Klaus Mann.

Ein junger französischer Schriftsteller hat neulich zu mir gesagt: "Wie sollten wir nicht erschrecken über das Meiste, was vorgeht um uns herum? Es wird ja immer mehr zerstört von den Werten, die das XIX. Jahrhundert mit so viel Eifer und Talent gepflegt hat und von denen es meinte, dass sie unzerstörbar seien. Wir aber schauen ihrem Untergang zu. Und das soll uns nicht wehe tun? Vergessen wir es doch nicht, lieber Freund; sowohl Sie als ich, wir gehören mit unseren Traditionen und unseren Vorlieben, mit unseren Ueberzeugungen und unseren Fähigkeiten eigentlich ^{noch} ganz ins XIX. Jahrhundert. ~~Ja, wir sind seine Kinder.~~."

Der Schriftsteller, der so sprach - ein berühmter Mann übrigens, trotz seiner Jugend - ist in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts geboren; ~~er ist /a/ nur wenig älter als ich~~ er ist also, den Jahren nach, ganz und durchaus ein Kind unseres Jahrhunderts - Kind des Jahrhunderts, übrigens auch als literarisches ~~faust~~ Talent, dessen Produktion alle Zeichen und Reize des Kühnen, im gewagten Sinne Zeitgemässen, der Modernität besitzt. Trotzdem hängt sein Blick - ein sehr helllichtiger und sehr schwermütiger, ein jünglingshafter, aber geistig erfahrener Blick - mit so grossem Heimweh an einer nahen, doch schon sehr entglittenen Vergangenheit.

Seine Bemerkung hatte mich getroffen; ich musste noch oft über sie nachdenken; mit dem aber, was sie ausdrücken wollte, hatte ich mich wohl schon früher beschäftigt und auseinandergesetzt. "Wir gehören eigentlich ins XIX. Jahrhundert," - : Was für eine melancholische Feststellung aus dem Munde eines jungen Menschen! Aber ist sie denn richtig? - ich meine: richtig in einem erschöpfenden, definitiven Sinn? Natürlich ist sie das nicht, und könnte es gar nicht sein. Wie, man sollte geistig einem anderen Jahrhundert angehören, als dem, in das der Tag unserer Geburt gefallen ist und in das unser Sterbetag fal-

PSB MN

len wird? Das klingt ja paradox und lächerlich. ~~Nur der eigensinnigste Reaktionär könnte dergleichen behaupten, noch dazu mit dem Akzent einer wehleidigen Befriedigung.~~ Das XX. Jahrhundert hat uns hervorgebracht und gebildet. Es hat uns geprägt, nicht nur unseren Geist, sondern sogar unsere Physis. Es hat uns seine Problematik aufgezwungen - eine enorme Problematik, die mit ihrem Ausmass, ihrer wilden Dringlichkeit jeden Einzelnen von uns ganz fordert, völlig in Anspruch nimmt; und es hat uns ~~begnadet~~ mit seinen straken, lebensvollen Reizen. Wir leben ganz und gar in seinem Rythmus, jeden Augenblick unseres Tages. Wir sind seine Geschöpfe, seine Kinder, sind es völlig, ohne Vorbehalt, mit jedem unserer Gedanken, mit all unseren Hoffnungen und noch mit unseren Träumen. Dies ist derartig selbstverständlich, dass es überflüssig scheinen mag, es auszusprechen. Aber ganz überflüssig ist es in unserem Zusammenhang am Ende doch nicht.

Denn - um es nur mit allem Nachdruck zu sagen - die melancholische Bemerkung des französischen Freundes war, solcher Selbstverständlichkeit zum Trotz, weder so paradox noch so lächerlich. Dieses unser Jahrhundert, zu dem wir ganz gehören und gehören wollen, für dessen Entwicklung wir mit-verantwortlich sind, steht vor uns schon so besudelt; es hat schon so viel Renitenz gegen den Geist und eine solche Geneigtheit zur karastrophalen Entartung offenbart, dass das Heimweh nach einer Epoche wohl verständlich wird, die so viel mehr geistige Zuverlässigkeit besass und die dem Fortschritt mit einem so ~~ent-~~ ~~chied.~~ enen Ernste diene. Können wir mit Verachtung zurückschauen auf ~~diese~~ abgestorbene Epoche? Nein; eher mit etwas Neid.

Es ~~ist~~ ~~ist~~ mir charakteristisch und der Beachtung wert, dass gerade Einer aus dem Volke, welches wir für das ~~im~~ Exemplarischen Sinn europäische halten möchten - dass gerade ein Franzose ihn am innigsten und am konzentriertesten hat, diesen Heimwehblick. Gilt er wirklich nur dem XIX. Jahrhundert, nur seiner unverwechselbaren, vielfach zu-

sammengesetzten, aus mehreren Grundelementen und unzähligen Nuancen gemischtem Lebensstimmung, die so, wie sie gewesen - und gross und schön gewesen ist - niemals wiederkehren wird, nie wiederkehren soll? Nein; jener Blick, der nicht nur Schwermut, sondern vor allem auch eine sehr gewichtige, sehr ernste *S o r g e* enthält, gilt Traditionen und Werten, die sehr viel weiter zurückreichen, als bis zum Anfang des abgelaufenen Jahrhunderts: nämlich bis zu den Anfängen unserer Zivilisation - der ^{en}abendländischen.

Wir wissen, wo ihre Ausgangspunkte, ihre Wurzeln sind, ich brauche Sie nicht zu ermüden, indem ich das Vertraute ausführlich wiederhole. Wir wissen, dass unsere Gesittung sich niemals vom Geiste der griechisch-römischen Antike - d. h. vom Pathos der Freiheit und der Persönlichkeit - *d. h. vom Pathos des Mittelalters und der Neuzeit* - niemals vom jüdisch-christlichen Geiste ^{wird} auf eine längere Dauer loslösen können, ohne sich selbst aufzugeben, sich zu vernichten, im direktesten, wörtlichen Sinne aus der Welt zu schaffen. Nur die Verbindung und Vereinigung dieser beiden Grundelemente, des antiken und des christlichen, schafft das Europäische in dem anspruchsvollen und hohen Sinn, den wir wollen und meinen. Deshalb empfinden wir die mittelalterliche Lebensform, in der das antike Element so gut wie gar nicht wirksam war, als un-, oder doch vor-europäisch, trotz der ergreifenden Geschlossenheit und Grösse, ^{dessen}, was sie hervorgebracht hat. Die europäische Geschichte, der wir uns zugehörig fühlen, beginnt in dem Augenblick, da sich die christlichen und die antiken Elemente endlich erotisch begegnen: im Augenblick der Renaissance ^{geboren - oder wiedergeboren.} ~~alsq.~~ Der Begriff des Humanismus ist ~~der~~

Er bezeichnet ~~und bestimmt~~ nicht einen bestimmten, abgelaufenen Abschnitt europäischer Geschichte, vielmehr bleibt er ihr Ziel, ihre grösste, lockendste Perspektive, die Formel ihres Sinnes und ihrer Erfüllung. Er ist die Formel, die die mächtigste utopische ^{an}Attraktion besitzt. Er ist der unverbrauchteste aller Begriffe, bis zum Rand voll von Leben. Jede Bemühung, jede Erfindung, jede Erkenntnis muss um einen Schritt

Zurück zum Anfang

näher heranzuführen an seine Erfüllung; alles indessen, was nur um einen halben Schritt wegführt von ihm, ist essentiell böse, wesentlich falsch. Das Ziel hat immer zu bleiben: Dass der Mensch auf dieser Erde sich immer menschenwürdiger einrichte; dass unsere Kenntnis vom Menschen wachse und zunehme, und zwar sowohl im Interesse der Entwicklung und möglichst vollkommenen Ausbildung des Einzelnen, als auch zum Vorteil der Gesellschaft, des Kollektivs, von dem der Einzelne, das Individuum abhängig ist und zu dessen Gedeihen er mit allen seinen Gaben, Fähigkeiten und Kenntnissen, mit seinem ganzen, nach allen Seiten ausgebildeten Charakter beiträgt.

Diesem Ziele, dem humanistischen, haben alle grosse Leistungen der abendländischen Menschheit gedient, bis - bis wann? Bis heute und bis in die Zukunft, wie möchten es hoffen. Jedenfalls dienten ihm noch im bedeutendsten Grade die grossen Taten des XIX. Jahrhunderts, daher unser ehrfurchtsvoller Blick auf dieses. In solchem Zusammenhang schauen und begreifen wir nicht nur Goethe und die deutsche Klassik, sondern auch Marx, dessen Erkenntnisse über die ökonomische Struktur der menschlichen Gesellschaft in jeglicher Entwicklung, die diesen Namen verdient, wirksam sein müssen und werden; sondern auch den französischen Gesellschaftsroman, auch die deutsche Romantik - trotz all ihrem Einschlag von rückwärtsgewandter Schwärmerei^{romant.} - ; auch Nietzsche, trotz allen verhängnisvollen Missverständnissen oder Simplifizierungen, die sich an seine Lehre und Figur knüpften und die anti-humanistischen, anti-kulturellen, anti-zivilisatorischen Dogmen und Stimmungen in einem ^(wirklich und) ~~sehr beachtlichen~~ Grade Vorschub geleistet haben. Es ist hier der Ort und die Gelegenheit nicht, erklären zu wollen, wie diese Deutungen und Missdeutungen, die wir als falsche und feindlich¹/sehr deutlich empfinden, zu Stande kommen konnten, und auf welche Komponente von Nietzsches Wesen sie sich absichtsvoll-tetenziös beziehen. Sicher ist - und wir können es nicht oft genug aussprechen - , dass es in Nietzsches Denken kein Moment gibt, ~~dass~~ die Rückentwicklung des Menschen ins barbarisch Vor-

(w. l. h. 4)

^{in gewand}
zivilisierte] begünstigte. Wenn Nietzsche das Christentum bekämpfte,
so tat er dies ~~doch~~ gewiss nicht den Göttern Walhalls zu Liebe und zu
Gefallen - wie ~~vielleicht~~ ^{es} unsere neuesten "Antichristen" ^{es} zu tun versuchen - ;
vielmehr im Dienste und im hohen Interesse eines neuen, europäischen
Menschentyps: diesen aber wollte er nicht nur kraftvoll, sondern auch ver-
feinert. Die neuen Nietzsche-Anbeter, die immer nur die "blonde Bestie"
zitieren können und allenfalls noch die Peitsche, mit der sie so gerne
zum Weibe - und nicht nur zum Weibe gehen gehen möchten, sie wissen
weder von der ^{an} eigentlich Kraft - die ohne Freiheit gar nicht denkbar
ist - , noch gar auch nur das Geringste von den Verfeinerungen. Das
Bild des tragischen Psychologen möchten sie verzerren zur Fratze des
ordinären Gewaltanbeters, der für den Herrenmenschen - den germanischen
Herrenmenschen, versteht sich - gegen Demokratie und Christentum zu
Felde zieht. Unberührt von so dreistem Schwatz und so plumper Lüge
bleibt unser Nietzsche-Bild - das vieldeutige, problematische, höchst
^{schön}
zu verhernde Bild Dessen, der sich selber nicht nur den "Umwert-
er aller Werte", sondern auch den "guten Europäer" zu nennen liebte. So
einsam-gross, so tragisch-isoliert sie dastehen mag, diese Figur, die uns
nicht nur zur Bewunderung zwingt, sondern ^{die wir} auch ^{ruft} zur Liebe ~~führt~~ - ganz
bewundern und ganz lieben können wir sie doch nur, wenn wir sie in
jenem majestätischen Zusammenhang verstehen - dem Zusammenhang der
grossen europäischen Gesamtbemühung, deren unendlich vieltönige und
vielgesichtige Manifestationen und Werke alle nur Beiträge sind
zu dem einen Ziel, dem einen Ideal, das wir hier das humanistische
nennen.

In dem gleichen Zusammenhang, und als Beiträge ^{my} in ^{dem} nämlichen Sinn,
sehen und verstehen wir auch die entscheidenden Geistestaten des
XX. Jahrhunderts - die ^{in ihm} einer bis zum Heroischen kühnen Wissenschaft
und Technik, wie jene einer Schriftstellergeneration, die, in der Nach-
folge Nietzsches, Marxens und Freuds stehend, den Menschen fördert, in-
dem sie ihn, kritisch, liebend, begreifend, darstellt und analysiert; ihm
seine Schwäche und ~~Gemeinheit~~ ^{in ihm} vorhält, damit er sie verachten und über-
wunden lerne, und ihm, schöpferisch antizipierend, unermüdlich, immer wieder,
das schöne Bild jenes Wesens zieht, das aus ihm - vielleicht einmal -
werden könnte.

Dies alles wissen wir, es ist uns gegenwärtig und recht eigentlich die Voraussetzung für unsere eigene, bescheidene Arbeit und Bemühung. Wer es aber gründlich zu vergessen, aus dem Bewusstsein verdrängt zu haben scheint, das ist ein grosser Teil der europäischen Jugend, und am Ende nicht nur der europäischen. Sie sucht und findet die Befriedigung ihrer Instinkte und eines geistig-politischen Anspruchs, der unheimlich bescheiden geworden ist, in einer sehr anderen Sphäre, als in der des grossen europäischen Humanismus, dessen Weiträumigkeit dem Verschiedenartigsten, scheinbar Widerspruchsvollsten Platz bietet; in dem Voltaire und Rousseau ebenso wohl zu Hause sind, als Goethe und Kant; Victor Hugo wie Heine, Hegel wie Nietzsche, Zola wie Stefan George. Was aber hat Platz in jenem Lebensgefühl, das sich selber ein "neues" nennt und das so grosse Teile meiner Generation den grösseren und höheren Idealen entfremdet?

Wenn wir es genau betrachten, finden wir, dass es ganz eng und ganz arm ist, dieses Pathos, das sich so viel auf seine "Dynamik" zugute tut. ^{Dem} ~~Aber~~ was nutzt die berühmte Dynamik, wenn sie Selbstzweck bleibt? Was nützt die Ekstase, wenn es die Ekstase des Unvernünftigen, Widervernünftigen - keinesfalls des Uebervernünftigen - ist? ~~Proklam-~~
~~miert wird das Aufgehen des Einzelnen in der Organisation - im Staat,~~
~~in der Armee - ; der Verzicht auf die Freuden und die Verpflichtungen~~
~~der Persönlichkeit; die Wollust des Sich-Unterordnens, in der sich die~~
~~masochistischen Komplexe noch mehr als die sadistischen befriedigen.~~
~~Auf~~ ^J Jegliche Kritik an der Organisation - die doch Menschenwerk bleibt und also höchst mangelhaft, höchst kritikbedürftig - wird mit Emphase ~~vernachlässigt; vernachlässigt~~ ^{vernachlässigt vernachlässigt} wird mithin ~~auf~~ das Nachdenken überhaupt. Statt dessen: der Kult der rohen, nackten, physischen Gewalt und der Kult eines Herdentriebes, der in seiner Konsequenz, auffallender Weise, nicht gesellschaftsbildend, sondern gesellschaftszerstörend ist. Kollektivist sind diese jungen Leute, bei denen anarchistische Instinkte und Tendenzen eine so entscheidende Rolle spielen, nur in dem Sinne, dass sie sich unterordnen wollen - nämlich dem lautesten Gebrüll des skrupellosesten Führer-Demagogen; keineswegs in dem besseren

Verstande: dass sie sich einordnen möchten oder könnten dem menschenfreundlichen Plane eines denkenden, humanen Regierenden.

Immer wenn ich diese hochtrabenden Ungereimtheiten über ^{den} unvergleichlichen Wert der "Dynamik" höre, spüre ich Lust, mit dem gescheiterten Satze Weinigers ⁿ zu erwidern: "Energie an sich ist nämlich weder gut noch böse, weder nützlich noch schädlich, sondern indifferent, da alles abhängt von der Form, in welche die Energie eingeht." Wie einleuchtend und wie wahr! Trotzdem will es ein gewisser Teil der Zeitgenossen um keinen Preis wissen und verstehen. Es sind eben jene Zeitgenossen, die ~~nicht nur~~ mit den Begriffen der Antike und des Christentums, ~~nicht nur~~ mit den Postulaten der Grossen Revolution, ~~nicht nur~~ mit den Erkenntnissen und Zielen des XIX. Jahrhunderts gebrochen haben wollen, ^{sind aber} ~~sondern~~ mit den zentralen Erkenntnissen und Zielen der europäischen Geschichte überhaupt, so mit denen der Gerechtigkeit und der Freiheit.

Nichts als einen Spott und ein Gelächter bedeuten diese heiligen Formeln für eine Jugend, die auf der Höhe des Tages sein möchte, und dieses um jeden Preis, auch um den der Mensch ^{zu} ~~würde~~ und der Menschenvernunft. Ich wage es - ja, es reizt mich, tut mir wohl, mich unzweideutig, ostentativ, mit aller Entschiedenheit in Gegensatz zu stellen zu diesen Teilen meiner eigenen Generation. Mit ihnen will ich absolut nichts zu tun haben, es vergnügt mich, von ihnen gehasst - es lässt mich gleichgültig, von ihnen nicht gekannt zu werden. Um es nur ganz zu sagen: angesichts ihrer lerne ich einen Affekt kennen, der mir von Hause aus ungemein fern liegt und an dessen Produktivität ich nur ~~un~~gern glaube: Es ist dies der H a s s - so weit ist es gekommen, dass ich mich nicht schäme, es auszusprechen.

Schon seit Längerem bin ich der Ansicht und Ueberzeugung, dass die Trennungslinien - aus denen bald schon klaffende Abgründe werden - nicht mehr z w i s c h e n den Generationen laufen, nicht mehr zwischen ~~Alt~~ und ~~Jung~~, nicht mehr zwischen Vätern und Söhnen; sondern ~~ger~~ durch die Gene=

rationen hindurch - was die Situation nur bitterer und verworrener macht. Fällt es mir ein, mich mit Gruppen meines eigenen Jahrgangs, oder noch später geborenen, geistig zu identifizieren, nur weil ihre Mitglieder jung an Jahren und in einem gewissen paradoxen, fast perversen Sinne umstürzlerisch gesinnt sind? (D.H.: sie bekämpfen bestehende, längst nicht vollkommene, aber doch relativ erträgliche Lebensformen, um ältere, schlechtere, gänzlich überwundene mit Gewalt herauf zu bringen: dieses ist ihr umstürzlerisches Pathos, darin erschöpft es sich.)

Das grässlich Reaktionäre hat sich vermischt mit dem Anarchistischen. ~~hat~~
Zugleich begegnet sich ^{auf der andern Seite,} das wirklich Revolutionäre wieder mit dem wirklich Konservativen. Das bedeutet: Wer an der Erfüllung der grossen revolutionären Ideale, die wir unter den Namen der Freiheit und der Gerechtigkeit zusammenfassen, auf eine echte und leidenschaftliche Art interessiert ist, der ~~hinsieht~~ ^{man} auch die Erhaltung jener Traditionen, ^{zu wahren} in denen solche Ideale wirksam sind. Uebersehen wir etwa die fatalen, unangenehmen Züge des XIX. Jahrhunderts? Sind wir unempfindlich für den Einschlag von Platttheit in seinem Fortschrittsglauben, seinem selbstgefälligen Materialismus, der die Welträtsel gelöst haben wollte, vor denen wir mit einer neuen Ehrfurcht stehen? Aber gerade in diesem Zukunftsglauben mit all seinen Nuancen, die uns heute ^{plump} ~~platt~~ und vulgär anmuten mögen; gerade in diesem ~~od~~ Vertrauen auf die "Entwicklung", die beinahe zwangsläufig und mechanisch vorgestellt war, eben in diesem optimistischen Materialismus, der sowohl für Marx als für Darwin bezeichnend ist, finden wir Elemente einer starken, zuversichtlichen Zukunftsbereitschaft, zu der wir uns freudig bekennen. Umso ^{freudiger} ~~freudiger~~, wenn wir sie mit den brutalen Räuschen vergleichen, die einige Repräsentanten des XX. Jahrhunderts gegen sie setzen und ausspielen möchten; als da sind: die Räusche des Nationalismus, der Gewaltanbetung, eines inhaltslosen, hohlen Dynamismus oder gar noch eines widersinnigen, völlig degoutanten Rassismus

gestrichen, wie eine andere, in der es heisst: "Um die Menschen aufzu-
regen, muss man ihnen nur einen kühnen Irrtum dreist hinwerfen." Der
"kühne Irrtum", der heute einer/so ekelhafte Menge von Aufregung ver-
ursacht, besteht einfach in dem aberwitzigen Glauben, dass man die Or-
ganition der Erde, oder auch nur die Organisation eines Landes, zu Wege
bringen könne ohne Vernunft, ohne Erkenntnis; nur mit den zwar markigen,
aber schliesslich inhaltslosen Redensarten eines Hochgefühls, das sich
an der schon etwas ausgeschrieenen, aber immer noch viel bewunderten
Stimme eines ~~O~~berhäuptlings und am dröhnenden Gleichtritt möglichst
viele/marschierender Soldaten beraucht. In der Tat scheinen die psycho-
physischen Vergnügungen, denen sich junge Menschen - wie auch alte -
bei solchen Gelegenheiten hingeben, ~~ganz~~ ausserordentliche zu sein.
Hier handelt es sich, allem Anschein nach, um ganz saftige und aus-
giebige Lustgewinne - man ^{könnte} ~~ist~~ ^{würde} neidisch, dass man nicht mitmachen darf.
So viel steht fest: dieser Neo-Heroismus ist wesentlich libidinös be-
tont, sowohl die sadistische als auch die masochistische Komponente
kommen auf ihre Rechnung. ^{Nehmen} ~~Rechnen~~ wir dazu, die nahezu]orgastische Be-
friedigung, die es - wie uns glaubwürdig versichert wird - bereitet,
der Rasse, dem Vaterland dem teuren und dem obligaten Oberhäuptling
unter Ausschaltung jeder Kritik und intellektuellen Hemmung nach
Leibeskräften zu dienen, und wir haben eine - wenn auch gewiss immer
noch mangelhafte - Vorstellung von den rauschhaften, trübe-köstlichen
Zuständen, denen sich dieser genussüchtig-opfersüchtige Teil/
europäischer Jugend mit so stramm durchexerzierter Ekstase ergibt.

Es versteht sich, dass diese hysterisch lustbetonten Zustände
einem bestimmten Kulminationspunkt zutreiben. Der Faschismus - denn ihn,
und nur ihn meinen wir, wenn wir von einem atavistischen Weltbild spre-
chen, das sich selbst als revolutionär zu bezeichnen wagt - der Fa-
schismus also hat nur eine Konsequenz, nur ein logisch bedingtes Ziel.

~~Er muss stürzen - als Macht wie als Philosophie - oder er muss, seinem~~
eigensten Gesetze nach, zu eben dieser Konsequenz führen, die ihrerseits
das Ende, die unvorstellbar totale Zertrümmerung unserer Zivilisation
~~bedeuten würde.~~ Sie wissen alle, welche Konsequenz ich meine, wir sprechen
alle von ihr, wir denken alle an sie, der K r i e g steht als der grosse,
drohende Schatten hinter allem, was wir tun und denken.

Wenn die Häuptlinge ehrlich sind - und gerade Einer von ihnen, das ^{Vor-}
bild und Modell der Uebrigen, gefällt sich häufig in einer gewissen gröss=
lichen Ehrlich^ekeit - preisen sie wohl den Krieg, diese massivste aller
vorstellbaren Infamien, als "die Sublimierung aller menschlichen ^{ndr/} ~~Erreg~~ungen,
die den Völkern, die den Myt haben, sich ihm zu stellen, den Siegel des
Adels aufdrückt." Das Wort "Sublimierung" berührt beinahe humoristisch.
Trotzdem: solche Töne hören wir, um ihrer schrecklichen Offenheit willen,
nicht ohne Befriedigung - lieber jedenfalls als die Töne einer pazi=
fistischen Heuchelei, vor deren plumper Schlaueit sich uns der Magen
buchstäblich umdreht. Man möge sich doch bekennen, zu dem, ^{man} was so innig und so
heftig liebt. Und wie sollten sie ihn denn nicht lieben von ganzem
Herzen, diese Dynamiker, ihren Krieg: d.h. die im verheerendsten Sinne
manifest gewordene, alles zerschmetternde, nichts aufbauende, blutige und
dreckige Barbarei. Sie erst - sie aber gründlich - wird uns zurückver=
setzen, weit hinter jene schwächliche Aera, die die Begriffe der Frei=
heit und der Gerechtigkeit erfand - zurück in Zustände, die wir doch
lieber nicht "tierisch" nennen wollen, um das Tier nicht gröblich zu
beleidigen.

Eine Gesinnung aber, ein tief verwirrtes Lebensgefühl, das zu derart
apokalyptischen Konsequenzen führen muss - und ausdrücklich führen will - :
das sollten wir lieben, sollten wir begrüßen oder nur zu verst^{ehen} suchen?
Gibt es denn da eine Frage? Haben wir denn da eine Wahl? - Dass unsere
Ablehnung, unsere erbitterte Antipathie eine so unbedingte, so totale ist,
soll nicht ²bedeuten, dass wir die vehemente Attraktion, die wilde Ver=

Führungskraft dieses neo-dynamischen, anti-rationalistischen Lebens=gefühls unterschätzen. Seine grosse Parole hat magische Anziehungskraft - wir kennen sie, diese Parole, wir können sie in einem Wort zusammenfassen, dieses Wort heisst: "Z u r ü c k !" Es scheint, dass nicht nur die Gesellschaft - oder ein Teil von ihr - sich gar heftig zurücksehnt in frühe, brutal anarchische Zustände; den Hang nach dem Zurück hat auch der Einzelne, der Mann möchte wieder zum Knaben werden, er will spielen und schlagen, sich ^{zu} unterordnen und ^{andere} quälen, jede geistige Verantwortung los sein. Der bedeutende holländische Gelehrte Huizinga spricht von einer Welle des "Puerilismus", die über unsere Zivilisation geht. Eine sehr gefährliche Welle, sie könnte ~~apw~~ die Zivilisation mit sich fort reißen, wegsülen und vernichten...

Gegen ihren Ansturm haben wir keinesfalls eine Chance mit einem Dogma, das seine Argumente und sein ~~ganzes~~ Pathos nur aus der Sphäre des Wirtschaftlichen bezieht. Freilich; der unbedingte und kampfbereite Wille zu einer vernunftvollen, planmässigen Umgestaltung unserer ökonomischen Lebensbedingungen darf bei Keinem fehlen, der es wirklich ernst meint mit seiner Bemühung um die Zukunft und mit seiner Arbeit für sie. Vergessen wir doch nicht, dass die atavistischen Berauschteiten des Faschismus ~~/ d.h. das Hinübernehmen irrationaler Stimmungen in die politisch-ökonomische Sphäre /~~ ganz gewiss nicht von selbst und ungefähr zu Stande kam; sondern dass diese geistigen und sozialen Exzesse sorgfältig arrangiert, organisiert und hoch bezahlt wurden von ganz bestimmten Interessentengruppen: nämlich von Jenen, die an der Stabilität der Wirtschaftsordnung sehr praktisch und, deshalb, sehr leidenschaftlich interessiert sind und die, in ihrer unbeirrbaren, un^xbramherzigen Entschlossenheit, diese zu verteidigen, - koste es, was auch immer - schliesslich sogar die lallende, brüllende, um sich schlagende Tollheit aufmarschier-

ren liessen - eben jene Tollheit, die sich als Rassismus, blutrünstiger Nationalismus, exzessive Kluturfeindlichkeit manifestiert. Halten es wir es doch fest und machen wir es zu einer der Grundlagen unserer Betrachtung: Die faschistischen Ekstasen explodierten^{stets} auf Bestellung - wir wissen nur zu gut, auf Bestellung welcher Mächtegruppen. Damit ist nicht gesagt, dass die Ekstatiker immer wissen, in wessen Interesse sie ins hochhysterische Trance verfallen. Häufig mag es geschehen, dass sie guten Glaubens, gleichsam in aller Unschuld, den Amoklauf antreten. Hinter ihnen aber ^{wirksam} ~~wirksam~~, und für uns erkenntlich^{klar}, die ~~einzig~~ ^{dirigierende} Hand der riesigen Interessenten.

Bei einem klaren wirtschaftlichen Programm darf es aber auf unserer Seite keinesfalls ein Bewenden haben; es ist die Voraussetzung, und nicht mehr. Das neue Weltbild, das regenerierte Lebensgefühl, mit dem wir die Jugend wegführen möchten von dem leer-dynamischen, atavistischen, muss weit und vielschichtig sein. Wir wollen es als den kompletten und komplexen Gegensatz zum Faschismus. Mit diesem dürfen wir nichts, absolut nichts gemeinsam haben. Es erleichtert uns eine Erziehungsarbeit, die wir an uns selbst vornehmen müssen, um sie an anderen vornehmen zu können, dass uns der Faschismus in jedem Bezüge zeigt, wie wir nicht sein - wie wir keinesfalls werden wollen.

Das heisst nicht, dass er - der Faschismus - uns nicht dazu zwingen könnte, uns seines Haupt- und Kardinalmittels gegebenen Falls zu bedienen: der Gewalt. Wir hassen und verachten sie als Prinzip und Selbstzweck; wir verabscheuen ihre prahlerische Parade, ihr eitles und lautes Pathos. Wie gerne, mit welcher Inbrunst würden wir uns zu ihrer definitiven Verfemung, ihrer radikalen Abschaffung bekennen! Wir dürfen es nicht - was nicht unsere Schuld ist. Auf Gummiknüppel oder Giftgas mit zarten Argumenten zu erwidern - : nur ein Narr brächte es fertig. So wie die Welt heute ist, kann es Niemandem gestattet sein, auf die

Gewalt zu verzichten. Verzichteten aber können wir, dürfen wir, müssen wir auf den sadistisch-masochistischen Kult der Gewalt; auf die Gewalt als Lebensphilosophie, als Rauschmittel, als Letztes Wort und als ultima ratio. Wie oft habe ich mir die Frage selber gestellt, und wie häufig habe sie vernommen: "Sind wir noch Pazifisten?" Wir sind es, von ganzem Herzen. Wir empören uns vor der "Wehrbarmachung der Nation" als religiösem Dogma; wir erschauern vor der prahlerischen Glorifizierung des Krieges als "Sublimierung aller menschlichen Fähigkeiten." Aber zuweilen fällt es uns heute schwer, auszusprechen, dass wir den Frieden lieben - erstens weil es gar zu selbstverständlich scheint; dann aber auch, weil es uns eine Peinlichkeit ist, eine Friedensliebe zu beteuern, die von Jenen, die, physisch und moralisch, den Krieg, und nichts als ihn, mit einem infernalischen Eifer vorbereiten, mit einer unüberbietbaren Dreistigkeit täglich geheuchelt wird. Uns ist es so natürlich, Pazifist zu sein, wie zu essen, zu atmen oder zu schlafen. Indessen gibt es historische Situationen, in denen der Pazifist vor allem und zuerst daran zu denken hat, wie er sich und das höhere Menschentum verteidigt, schützt, rettet vor dem barbarischen Zugriff.

Das komplette und komplexe Gegenteil des Faschismus ist, als Gesellschafts- und Lebensform, noch nie und nirgends ganz erfüllt gewesen; so wenig wie der wirkliche, zu Ende gedachte Humanismus, mit dem wir es identisch wissen möchten. Es gehört in die Zukunft, ihm gehört die Zukunft, es ist U t o p i e - um ~~den~~ diesen Begriff nicht in seinem romantisch unverbindlichen, sondern in seinem starken und stärkenden, revolutionären Sinn zu ~~gebrauchen~~ gebrauchen, dem ihm etwa Ernst Bloch in seinem "Geist der Utopie" gegeben hat. Mit welchem Gleichmut, ja, mit welcher Verachtung nehme ich das billige Gelächter in Kauf, das den Zustand der Welt, wie er heute ist - diesen schlimm bedenklichen, stets der Katastrophe nahen Zustand - mit

^{dem} Ideal vergleicht, dem u t o p i s c h e n Ideal, das wir meinen und fordern, lieben und ersehnen. Erst aus der Spannung zwischen dem realen Zustand und der Utopie resultiert ja der kämpferische, der revolutionäre Elan.

Es ist weiträumig, dieses Ideal; alles hat in ihm Platz - ausser eben jenen Elementen, die die Grundelemente des Faschismus in allen seinen Formen bedeuten: ausser der Lüge, ~~der direkten Verdrehung~~ als Taktik und als Prinzip; ausser der Ungerechtigkeit als Philosophie, ausser dem Eigennutz, der sich entweder, in privater Sphäre, als die hemmungslose Habgier der führenden Schicht, oder, im Kollektiven, als penetranter Nationalismus manifestiert.

Wir wollen es doch, auf die Gefahr hin, es mit grossen Teilen unserer Altersgenossen bis auf weiteres ganz und gar zu verderben, aussprechen und daran festhalten: dass wir den Nationalismus für das äergste, widrigste Gift der Epoche halten und für die gefährlichste Form des Egoismus überhaupt: für jene Form nämlich, die sich selber ernst, ~~und~~ heilig ernst nimmt und die sich selbst in blödem Dünkel geniesst und bläht, wenn in ihrem Interesse und durch ihre Schuld sich die Leichen türmen. Dieser Nationalismus ist mir nicht nur verhasst, sondern sogar unverständlich - was viel mehr bedeutet für Einen, der sich, von Berufs wegen und aus ^{natürlicher Natur} ~~Lebensart~~, mit den verschiedensten Formen menschlicher Verirrung und menschlicher Dummheit ^{nicht ohne} ~~Verständnis~~ beschäftigt. Ich begreife überhaupt nicht, was sie wollen, diese vom nationalen Dünkel und vom patriotischen Anspruch gewohnheitsmässig Besoffenen, ~~Wie viel Geschrei und was für ein aggressives Getue, weil man in einem bestimmten Lande geboren ist, eine bestimmte Sprache spricht. Aber irgendwo geboren muss doch Jeder sein und irgendeine Sprache kann Jeder - oder beinahe Jeder:~~

machem Patrioten möchte man freilich raten, erst mal seine eigene Sprache zu lernen, ehe er so viel Wesens davon macht, dass sie ihm angeboren ist. Soll man sich wirklich noch gross hinstellen, und lang verkünden, dass die Zukunft einzig und allein dem Internationalismus gehört, und zwar dem unbedingten, radikalen, konsequenten? Ungern macht man viel Lärmens um das Selbstverständliche. - "Der Patriotismus verdirbt die Geschichte", stellt Goethe fest, der den Nationalismus von heute nicht kannte. Sonst hätte er wohl gesagt, dass er uns das ganze Leben verdirbt - nicht nur dadurch, dass er es ~~ja~~ tatsächlich gefährdet, sondern auch, indem er uns dazu zwingt, immer wieder mit Argumenten gegen ihn zu Felde zu ziehen, von denen wir uns kaum vorstellen können, dass sie n i c h t jederman geläufig sind. Leider sind sie dies nicht - wie wir denn überhaupt höchst Unrecht daran tun, auch nur den Verdacht aufkommen zu lassen, als seien Internationalismus oder Pazifismus etwas Abgestandenes, Veraltetes, Ueberholtes. Sie gehören aber doch in den weiten Komplex der revolutionär-utopischen Forderungen. In die ^{öffentl} Tat und Praxis wird erst eine Zukunft sie umsetzen, die vielleicht weit ist. Da sehr viele und sehr aktive Personen heute den bedenklichen Mut und die bösertige Geschicklichkeit aufbringen, das wirklich Abgestandene und Ueberholte - z.B. den Nationalismus - als das Allerfeinste, Allerneueste, Allerschlaueste mit ^{viel Lärm} ~~Emphase~~ und ~~mit~~ grossem finanziellem Aufwand zu empfehlen, werden wir uns unsererseits darein finden müssen, wieder stärkere Akzente auf einige grosse Wahrheiten zu legen; etwa auf die: dass die Menschheit eine Familie ist, auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden; und dass wir Jedem, der Menschenantlitz trägt, die gleiche Würde zuerkennen möchten, es sei denn, er beschmiert sein Antlitz mit Blut und entstellt es, Zähne fletschend, zur Fratze.

Einige essentielle Elemente, die mir für jedes zukünftige Lebensgefühl unentbehrlich scheinen, hat der Sozialismus bis vor Kurzem vernachlässigt - oder schätzt sie heute noch gering - , woraus sich

(Ni Mi At)

~~hier~~ ^{manche} seiner Niederlagen erklären. Ich meine hier besonders Zweierlei:
die Würde, Grösse und wesentliche Unersetzbarkeit des Individuums; und
die unermessliche Bedeutung und Wirksamkeit nicht nur des Irrationalen
im weiteren Sinne - also des Traumes, der romantischen Hoffnung, der
durch keine Ratio zu begründenden und zu begreifenden Stimmung - ,son-
dern auch und vor allem des R e l i g i ö s e n - um ein Wort zu nen-
nen, vor dem ~~jedem~~ ^{manche} Marxist noch immer zusammenzuckt.

Das Thema "Kollektivismus-Individualismus", mit dem wir uns so viele
Jahre lang leidenschaftlich beschäftigt haben, scheint mir heute
weniger erregend, weniger aktuell, als zu jener Zeit, da der Sozialismus
theoretisch auf einem starren, dem Individuum beinah feindlichen Kol-
lektivismus bestand. Hier hat sich Vieles geändert. Die Antithese,
von der wir sprechen, ^{hat zu einem gewissen Grade} ihre Schärfe verloren. Freilich ist sie wohl,
immer noch, zu kompliziert und von ^{zu} zentraler ^B Bedeutung, als dass sie
sich in die etwas gar zu blendende Formel auflösen liesse, die auf
dem Moskauer Schriftsteller-Kongress, 1934, in die Debatte geworfen
wurde - übrigens von französischer Seite - : "Individuum - Ja; In-
dividualismus - Nein." Das ist beinah ein Wortspiel; freilich ein
substanzielles, denn es bedeutet, dass zwar das Individuum nichts ist,
wenn es abgetrennt von der Gesellschaft, ~~selbst~~ eitel, selbstsüchtig
und selbstgenügsam leben will; dass aber andererseits die Gesellschaft
nichts ^{wäre} ~~ist~~, die nicht aus selbstständigen, in Freiheit und Würde sich
entfaltenden Individuen besteht. Es bedeutet schliesslich auch,
^{im westlichen} dass ~~es~~ Europa ein revolutionärer Elan überhaupt nicht denkbar ist
ohne den Begriff und das Pathos der Freiheit, ~~dass der Staat doch~~
~~schliesslich immer für die Einzelnen da ist, wenn auch für a l l e~~
~~Einzelnen für ihre Summe.~~ Hier geht wieder der Faschismus mit dem
^{vor dem wir uns ganz abzuwenden kann wollen.} schlechten Beispiel voran. Da er die totale Freiheitsberaubung als
Prinzip und in Permanenz ist, verhilft er dem Begriff der Freiheit
wieder zu einem neuen Glanz, einer neuen Verführungskraft. Ja, er

✓ Vor dem, wenn in der West "Religion" hören,
man an den Menschen, der mit falschen und von innen
kommen Kräften mit diesem Begriff gequält wurde, nicht an den
eigenen, ewigen Gefühl, im Innern des Bewusstseins.

zwingt den Sozialismus dazu, den inneren Anschluss an die grossen Traditionen von 1789 und von 1848 wieder zu suchen - und zu finden.

- "Die selbstständigste, entwickeltste Individualität ist es, die der Gemeinschaft am besten zu dienen vermag." Diese Formulierung ist von André Gide, der sich zum Sozialismus bekennt. Sie meldet einen sehr wichtigen, eminent bedeutungsvollen Anspruch an: den auf die Freiheit. Wer ^{2064m} ~~diesen~~ Anspruch stellt, und niemals auf ihn verzichten möchte, leugnet nicht, dass es Umstände gibt, die die Unterordnung des Einzelnen verlangen und nötig machen - um der Freiheit willen; ebenso wie man dazu gezwungen werden könnte, für den Frieden zu kämpfen. Entscheidend bleiben die Ziele. Freilich darf man sie niemals gar zu weit aus den Augen ^{verlieren}, sonst könnten sie gar leicht ^{ganz} verloren gehen.

Zu den Freiheiten, die wir uns von keiner Gesellschaftsordnung antasten oder auch nur in Frage stellen lassen wollen, gehört die: dass wir in den ganz grossen, ganz weiten, objektiv überhaupt nicht beantwortbaren Fragen unserem eigensten Gefühl überlassen dürfen, anstatt hier das genaue Dogma irgendeiner von Staats wegen gewünschten Philosophie akzeptieren zu müssen. Ich darf, in diesem Zusammenhang, das Thema nur streifen, das mir mit einer besonderen Innigkeit am Herzen liegt: das Thema des Religiösen.

Seit einiger Zeit ist eine Tendenz deutlich spürbar, die darauf ausgeht, die irrationalen Elemente gleichsam im revolutionären Weltbild unterzubringen und ihm dienstbar zu machen. Die französischen Suréalisten, um nur ein Beispiel zu nennen, wollen zwar mit Einsatz ihres ganzen Temperaments - und sie verfügen über grosse Mengen Temperamentes - die revolutionäre Veränderung der sozial-ökonomischen Ordnung; trotzdem spielt in ihrem Lebensgefühl und in ihrer Produktion der Traum, ja, ~~selbst~~ die ~~mytische~~ Ekstase eine dominierende Rolle. Ernst Bloch, den ich vorhin schon zu erwähnen Gelegenheit hatte - ein Schriftsteller, der in marxistischen Dingen keinen Spass ver-

steht - hat unlängst ein wichtiges Buch geschrieben, das vor allem von der Besetzung und Verwertung der ^{gegebenen u. d. kulturellen} irrationalen ^{Affekte} ~~Werte~~ handelt.

Die ⁿHigeneigtheit zum Religiösen, die Aufgeschlossenheit für diese Sphäre, ist, meiner Ueberzeugung nach, eine primäre Veranlagung; um in katholischer Terminologie zu sprechen: eine Gnade. Man empfindet das Phänomen des Lebens ~~selber~~ als geheimnisvoll, oder man hält es für rational deutbar, der Kausalität untertan. Man ist als Materialist geboren, oder mit dem nie zu befriedigenden, nie zu löschenden Hang zur metaphysischen Grübeleien, aus welcher Frömmigkeit werden kann. Schaut in den Sternenhimmel, schaut lange in seine Tiefe! Dem einen werden, angesichts des riesenhaften Mystariums, eben jene naturwissenschaftlichen Erklärungen und Deutungen ~~an den Sinn~~ kommen, die anderen so ungenügend und so schal erscheinen. Diesen drängt sich, ^{vor} ~~angesichts~~ so ungeheuren Rätsels, das Wort der Ehrfurcht ins erschreckte Herz und auf die sterbliche Lippe - eben jenes Wort, in das die Menschheit seit eh und je ihren glück- und angstvollen Schauer vor dem Rätsel gepresst hat - und das Wort lautet: GOTT. Ich glaube an Ihn, und ich habe immer an Ihn geglaubt. Sollte ich deshalb auch nur um eine Winzigkeit weniger interessiert sein an einer vernünftigen, möglichst zweckmässigen Umgestaltung. Neuorganisierung der irdischen Verhältnisse? Das Irdische ist die einzige Form, der einzige Ausdruck des Ewigen, den wir kennen. ~~Das Ewige ist dem Irdischen immanent - es ist ihm enthalten. Ist dies wirklich so? Welch eine Frage! Jedenfalls ist es uns aufgegeben, dies zu glauben und danach zu handeln. Hier müssen wir uns bewähren - jetzt und hier. Gefällt es uns, scheint es uns notwendig, das Irdische auf ein ewiges Ewiges zu beziehen? Gerade dann und ^{dann} erst recht müssen wir aus dem Irdischen etwas machen, was kein Greul ist und keine Schande angesichts einer Höchsten Instanz, die wir das Ewige nennen. Zynisch und gewissenlos könnte allein der Materialist sein, der keine Instanz kennt über der irdischen - womit keineswegs gesagt oder auch nur angedeutet sein~~

soll, dass er es sein m u s s oder auch nur einiger Wahrscheinlichkeit nach zu sein hätte: der Imperativ zu einer opfervollen und tapfern Arbeit fürs Irdische kann ebenso wohl aus einem starken Gefühl für eine rein soziale, auf nichts Metaphysisches bezogene Verpflichtung kommen, als aus jenem ~~anderen~~, welches unsere vergängliche Welt nur als eine uneigentliche, vorläufige und das Irdische nur als ein Gleichnis - ^{sind verpflichtet} freilich als ein höchst anspruchsvolles - zu begreifen meint. In der Praxis - und so auch in der politischen - können sich der Materialist und der Nichtmaterialist, wenn sie nur Beide guten Willens sind, was die irdischen Angelegenheiten ^{angeht} ~~betrifft~~, treffen, ohne dass es nur die geringste Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen gäbe, und ihre Kräfte vereinigen, so dass es den irdischen Dingen zum Vorteil gerät.

Voll und ganz akzeptiere ich jene Konzeption Max Brods, die von der Z w e i g l e i s i g k e i t unseres Lebens handelt - was bedeutet: die Bemühung um die irdischen Schmerzen, der kämpferische Wille zu ihrer Milderung oder ~~schliesslichen~~ Tilgung, schliesst den ehrfurchtsvollen, schauervollen Blick auf die übergeordnete Instanz, auf die definitive Erlösung, auf GOTT nicht aus. - Man missverstehe mich nicht: Ich rede hier keinem "religiösen Sozialismus" das Wort - wenngleich ich zugeben will, dass solche geist^{ig}politische Haltung mir keineswegs absurd oder lächerlich erschiene. Hier aber meine ich: der Wille zum Sozialismus - d.h. ~~der~~ die aktive Besorgtheit um die Neuorganisierung des Irdischen - ist Eines - ein Grosses - ; der tiefe, ständige, zugleich beunruhigende und erhebende Gedanke, der nach Sinn und Bestimmung des Irdischen, und also nach dem ~~heimat~~ ^{Heim} heimnis fragt, ein Anderes, das - wie ich fest und inständig glaube - weder von jenem Ersten verkleinert wird, noch seinerseits Diesem irgendwie Abbruch tut oder es schädigt.

Dies wollte ich hier wenigstens berührt und angedeutet haben - wenngleich solche Andeutung zugleich vergrößert und verwischt - und

eben Dies ist es, was man auf jener Seite, die an der vernunftgemässen Umorganisierung der Erde am leidenschaftlichsten und am ehrlichsten interessiert ist, um keinen Preis verstehen zu wollen scheint. Man ^{mag} ~~will~~ es nicht einsehen, dass Frömmigkeit und eine vernunftvolle Aktivität nebeneinander Platz haben, in einem Einzelnen wie in einer Gesellschaftsordnung. Beide aber müssen, nebeneinander, miteinander, unterzubringen ~~und~~ sein im revolutionär-utopischen Begriff des Humanismus, den wir meinen und lieben.

In ihm werden und müssen auch noch andere Gegensätze sich lösen und auflösen, als die zwischen Kollektivismus und Individualismus, zwischen rationaler Aktivität und irrationaler Frömmigkeit. Die Antithese "Geist-Körper", zum Beispiel, - hat sie ihre Bedeutung nicht für uns schon verloren, existiert ^{20. Jhd. Dialektik} ~~es~~ überhaupt noch für uns? Haben wir noch irgend Verständnis für die christliche Meinung, die den Leib als ein "Gefäss der Seele" versteht? Was die Griechen uns vorgelebt haben, wurde von Nietzsche, der die geistig-körperliche "Wohlgeratenheit" forderte und pries, eifervoll und machtvoll zurückgerufen ins Zentrum des europäischen Bewusstseins: Dass Leib und Seele nicht Zweierlei sind oder sein könnten, vielmehr Beide nur Formen und Ausdruck des Gleichen. Keiner der grossen erzieherischen Geister, die nach Nietzsche kamen, vermochte sich den höheren, den vollkommeneren Menschen vorzustellen, ohne dass auch sein Körper vollkommener wäre: Stefan George prophezeite und verlangte, dass "der Leib vergottet und der Gott verleibt" werde; als das zentrale Thema bei Frank Wedekind kennen wir das von der "Wiedervereinigung von Moral und Schönheit" - um nur zwei Autoren zu nennen, ⁿ bei denen das Geist-Körper-Problem auf besondere Weise im Zentrum ihrer ^{M.H. Horkheimer} ~~Problematik~~ ^{moralischen Lehre} und Produktion steht. Dieses neue, oder doch neu entdeckte, wiedergefundene "Körpergefühl" - einschneidendes Erlebnis der europäischen ~~europä~~ Jugend kurz vor und dann nach dem Kriege - unterscheidet auf eine sehr deutliche und sinnfällige Weise unser Lebensgefühl von dem eines Intellektuellen im XIX. Jahrhundert; mit ihm hängt nicht ^{zusammen} nur die neue Unvoreingenommenheit, sondern vor allem auch die neue ~~Ergriffenheit~~ ^{Ergriffenheit}, das wiedergefundene

in den dionysischen Dingen

dene Pathos des erotisch-sexuellen Erlebens, welches das am intensivsten physische und zugleich mehr als physische, in eine ganz andere, transzendente Sphäre hinüberreichende Erleben ist.

Der bittere und höhnische Skeptizismus, in Bezug auf den Menschen und die Chancen seiner Entwicklung, ist billig - billig gerade in einer Zeit, die ihn in so erschreckendem ^{Maasse} ~~Grade~~ zu rechtfertigen scheint, wie die unsere. Schliesslich ist des Namens "Mensch" ~~noch~~ nur würdig, wer in seinem Herzen irgendwo - trotz allem und nach allem - glauben kann, dass aus dem Menschen, irgendwann einmal, doch noch Etwas werden wird -

Etwas,

dem hohen, liebenswerten Bilde ähnlich oder beinah gleich, dass sich ~~einige wenige~~ ^{die} ~~und~~ ^{sind} grosse, ~~erzieherische~~ Geister seit dem Beginn der Mensch^{en}kultur von ihm, dem Menschen, gemacht haben. In diesem Zustand,

der erfüllbar sein muss, da er vorstellbar ist, wären alle Menschen vernunftvoll tätig; einige von ihnen auch ~~noch~~ fromm. Es würde, in diesem Zustand, kein platter, törichter Kult mit der Vernunft getrieben; denn die Zweifel an ihrer Absolutheit werden nie aufhören ~~=~~

~~sie sind ja, unter anderem, eine Funktion der Vernunft selber -~~
Wird wissen, dass es nichts ist, und
gerade der reife, endlich zu sich selbst gekommene Mensch wird nie

davon überzeugt sein, dass er mittels der Vernunft in den Besitz einer objektiven, definitiven "Wahrheit" kommen könnte; diese "Wahrheit" - die letzte und eigentliche - wird den Sterblichen unerreichbar bleiben - was ~~ihm~~ ^{man} nicht nur ein tieferes Gefühl und eine ahnungs-

volle Einsicht, sondern gerade auch die Vernunft versichert. Diese ist relativ, wenn wir sie auf das Ewige beziehen. Absolute Gültigkeit aber hat sie, bezogen auf unser praktisches, irdisches Leben jetzt und hier. Hier ist sie unentbehrlich. Sie muss die Reglerin unseres Zusammenlebens sein. Ein Zusammenleben, reguliert durch Hysterie, Brutalität und einen vernunftslos-anarchischen Zwang, endet im Chaos

- mit dem ~~Fechismus~~ ^a ^d fängt es nur an.

Wir glauben nicht, dass die Geschichte des Menschen ^{werden} ~~endet~~ in

Chaos. Da wir es nicht glauben, können wir nur vom ganzen Gegenteil überzeugt sein: dass es ihr bestimmt ist, sich zur höchsten - ja, zur ^{- auf weltl. Sicht -} relativ idealen Form zu entwickeln. So sind wir also lieber Optimisten, als bittere und höhnische Skeptiker.

Es fällt uns nicht immer leicht - man glaube es ^{nur} ~~fast~~. Wem könnte es leicht fallen, angesichts dieser höchst schadhaften Zeit? Wie könnte es dem Schriftsteller leicht fallen, der sich heute täglich und stündlich fragen muss: An wen wende ich mich? Wen rede ich an? Wo ist die Gemeinschaft, die erzieherischem Einfluss überhaupt zugänglich wäre? Wo finden wir sie? Der Philosoph des Altertums suchte sie mit der Laterne... Wie lähmend fallen die Zweifel uns an! Wie häufig droht eine gar zu grosse Traurigkeit uns gänzlich niederzuschlagen - eine Traurigkeit, deren Ursachen und Gründe ~~vielfach und~~ so vielfach wie einleuchtend sind - ich brauche sie hier nicht aufzuzählen, und ich will sie nicht aufzählen - , eine abgrundtiefe Betrübtheit, von der Viele heute auf das bitterste betroffen sind und die den Begriff der "Selbstausslöschung" zu einem uns geläufigen, das Thema "Selbstmord" zu einem schauerlich aktuellen macht. Wir setzen unseren Stolz darein, so grosser Anfechtungen Herr zu werden - dieses um des Optimismus willen, des Optimismus auf weite Sicht.)

✓ Er verbietet es uns, auch nur für den Augenblick, auch nur für die historische Stunde, die mit zu erleben - mit zu gestalten uns aufgetragen ist, gar zu pessimistisch zu sein.

Wir haben uns gefragt: Woran glaubt heute die Jugend? Ich weigere mich ^{anzunehmen} ~~zu glauben~~, dass sie ganz, oder nur zu entscheidenden Teilen, jener leer-dynamischen, giftig nationalistischen Berauschtigkeit verfallen ist, von der wir gesprochen haben. Viele sind angesteckt, befinden sich auf Abwegen, sind verfallen. Auch diese wollen wir nicht ^{- es gibt sie überall, sie sind mit uns verwandt -} für unrettbar verloren halten. Andere sind schon heute gesund. Sie haben den Kontakt gewahrt zu den vornehmsten Werten europäischer

Vergangenheit; so haben sie auch den Kontakt mit einer Zukunft, die
freilich unvorstellbar anders aussehen wird als ~~jede Vergangenheit~~ ^{aller bisher Gewesene.}
~~Sie wird aber nur dann zu Stande kommen, wenn wir die kostbarsten,~~
~~gänzlich unersetzlichen Ziele und Begriffe älterer Generationen nie~~
~~vergessen, zu ihnen gehört vor allem der Begriff der Freiheit. Sie~~
~~ist das Ziel.~~

"Die geistige Ermattung", sagt André Gide, "die uns fortwährend daran
zweifeln lässt, ob das Glück der Zukunft dem Glück der Vergangenheit
gleichkommen könne, ist oft der einzige Grund unseres Elends. Wir hängen
uns an die Schattenbilder unserer Verluste, wir möchten Vergangenes
noch einmal leben und längst erschöpfte Freuden wiederholen. Tun wir
es damit nicht jenen Küst^{er}völkern gleich, die jeden Abend der im
Meer versunkenen Sonne nachweinen, auch dann noch, wenn sich in ihrem
Rücken schon die verjüngte Morgensonne erhebt?"

Sie wird einen sehr starken, sehr neuen, höchst überraschenden ^{haben} Schein,
diese verjüngte Morgensonne, und einen umso stärkeren, da er uns - oder
die Geschlechter, die nach uns kommen - beglücken wird ~~nach einer~~
nach einer so dichten und so dauerhaften Nacht. Dass sie so schwarz
und dass sie so peinvoll dauerhaft ist, soll uns den Glauben nicht
nehmen, dass sie enden wird. Manchmal, in Augenblicken einer fast
übermütigen Zuversicht, will es uns scheinen, als erhelle sich schon
der verfinsterte Horizont und es werde schon sichtbar ein schmaler
Streifen morgendlicher Röte. Vielleicht täuschen wir uns - sehr wohl
möglich, dass wir uns täuschen, dass es noch keineswegs so weit ist.
Aber haben nicht selbst die leichtesten, die verwegensten Vorgefühle
etwas zu bedeuten - ich meine: etwas sehr Reales, etwas ganz Konkretes?
Der Tag, den man ahnt, muss auch kommen können. Was für ein Tag! In
der schönsten Stunde habe ich seine Wärme, seine Helligkeit schon
gespürt.

Von dem natürlichen, gewohnten Tage unterscheidet er sich freilich auf eine sehr entscheidende Weise. Damit er komme, müssen wir nicht allein an ihn glauben; wir müssen auch für ihn arbeiten. Eine Jugend muss an ihn glauben, eine Jugend muss für ihn arbeiten. Sie muss ~~als~~ die Erneuerung glauben an die Erneuerung unserer Kultur; sie muss arbeiten für die vernunftgemäße Organisation des gesellschaftlichen Lebens - denn die eine Erneuerung ist nicht mehr denkbar ohne die andere und der ~~wirkliche~~ ^{echte} Humanismus ist unvorstellbar ohne Beide.

Haben wir wirklich kein Ziel mehr zu setzen gegen die penetranten Verführungskünste von jener Seite, die wir die böse und die feindliche nennen? Aber es ist doch so einfach, das neue Ziel - das sehr alte Ziel! Dass das ~~Leben~~ ^{Leben} menschenwürdig werde - das ist die Absicht, und sie umfasst alles. Menschenwürdig, das heisst: frei und vernunftvoll verwaltet; voll Glanz und voll Spannung; voll Wissen, voll Nachsicht, aber doch streng; immer reicher an Kenntnis, immer ehrfurchtsvoller vorm Geheimnis - ein durchaus erfülltes, ein ganz gelebtes Leben, das unsere Jugend - das jede Jugend lieben könnte und für das es sich lohnte zu kämpfen.

Küsnacht, 20. XI. 35.

Woran glaubt die westeuropäische Jugend ?

I. Was wird das Nächstgeheute Jahrhundert.

a) Green, Antwortung. — Bei der nächsten Ernte
gehören wir ins XIX. J.

Die bürgerliche
Lebenshaltung.

Die Krise der ganzen Trägheit. [Von der Re-
naissance über die Green Revolution zur der
derbsten Humanisten, die der Marx.]

Die irrationalen Ideale. Dynamisch. Gewalttätig.
[Goethe - Zitate.] Das falsche Mittelalter.

Bindung an die Werte der Vergangenheit — und der

b.) Die Unterwerfung. — Körpergehalt.

Zukunft. (Ged.-
Zitate.)

Die Aufklärung der Natur.

II. Rationalismus — Irrationalismus.

Das Religiöse. Kann es den Antisemitismus
lösen? — Blick auf den Skandal.

Die Zwangsgewalt.

III. Das wirtschaftliche Weltbild. [Gide. Faut. als die
Die Technik.] Individuellismus — Kollektivismus.
[falsche Kon. - Harmonie]

IV. Von dem "notwendigen Z. Über." — "nicht von
Von dem "überflüssigen Z. Über." — "Unterordnung."]

V. Eine Zwangsgewalt. Die nicht-ge-Öffnen
Werden wir "geoffnet" ?
Für was schreiben wir? (Das Publikumsproblem.)

Die Jugend und das XIX Jahrhundert.

Gesamte Bewegung: "Wir glücken alle von

19. Jhd.

Ged. Wenden
Gegen

Wie weit stromt?

Die Zusammenhänge. [Von den deutschen
Klassikern: Romantik (Humboldt) Nietzsche]

Mask. Dadaismus. Das historische Fortschrittsges. M.
Die Überwindung der Überwindung in Materialismus

Die mark-liberalen Gesellschaften kommen. Köst.

Von Liberalismus zum Sozialismus.

Die Bewegung: 1789 - kommen. Die Geist von
48. [Kritikpolitik]

Man kann sich mit 20-tes Jhd.
für eine gewisse Grundbegegnung in der
eigenen Generation wie in Fremde
zusammen.

Diese Zirkel, als Komplex und total
Gegenüber zum Fortschritt.

Die Fortschritt als die komplette Verleugung
aller Existenzdaten des XIX. Jhd.

Diese Zirkel sind köpferlos
Überwindung der sozialen Fortschritt - 1 -

Die Natur löst sich in Sprachspielen auf. [Entmaterialisierung, I
Gedanken wird nicht mehr sich der Körper bewahrt - und bekräftigend bewahrt.]

Von der Freiheit und dem notwendigen
Übeln.

Die Frage nach dem Problem. Man
muss sich das klar haben, und
das Ziel nicht für sich nehmen.

Einmal bei sich.
Das 20. Jahrhundert hat Europa
gebracht. Was sind wir nun Kinder.
... Die gesamte Menschheit XIX be-
trachtet...

Die Zeit haben, und ganz von
Trennung der eigenen Generation für sich.
Man fand dabei Freiheit.

Die Demokratie bleibt das Ziel.
Die Gewalt kann immer mit Macht
kommen. ... Man kann kommen von ganz
vielleicht noch ganz anders. Sie sind wie
nicht mehr möglich! Aber es muss

... sein ... was auf die Dais
gibt nicht ...
[Die Welt der Freiheit und der
Persönlichkeit] [Gibt - Ziel] - 9

Goethe: "Die einzige Generation ent-
deckt immer, was die alte, vorübergehende
nicht wagen hat."

✓ "Um die Menschen anzukommen,
muss man ihnen nicht einen kalten
Gedanken drückt hineinwerfen."

"Und der Lebende hat Recht -
Ein niedersächsisches Recht,
phlegmischer, als die von
ihm lebten!"

"Der Patriotismus, wie auch
die Geschichte."

Da Richard. Eine kleine
Vermählung mit Maria, das in der
ersten Gruppe. Einfach, aber
Wahrheit, in der Welt - gut möglich

Was noch ist Selbstbestimmung.

Lassen wir uns doch nicht verwirren.
Mit dort, wo die starken Gewichte
sind, nicht sonst Stärke.

Das Nationale als die Herrschaft!

Aber es hat sich geändert! - Und

gibt es das Internationale. Es
was noch nicht ist! - Man

hört die Zirkel. - Man soll

doch die Wahrheit doch nicht

wandern. Das ist ja auch sonst

die Taktik. So auch im

Gesetz.

Das Unrecht ist qualitativ immer

nicht selbst werden von uns selbst

überwindend. - Mindestens.

Die neue Export beginnt mit

mit den Nationalitäten, sondern

mit der Überwindung. - Die

Zeug hat sich gerne bezeugen lassen - für
gerne.

Gut - Köpfe. " Der Lieb und Götter -

^{und der Gott selbst."}
[Wieder - Götter - Götter - Götter]

Ein ganz Götter und Götter das,
den Götter und Götter. Der Götter
- an was? Und das alles: die Götter,
Götter, Götter und Götter von
Götter und Götter. Hier
ist die Götter, materialistisch
Betrachtung von Götter.

Wissen wir das nicht? [Köster -
Einführung " Der Götter.]

Kämpfe [von Religion - Abzehr.] Das
wäre Platonismus der Kämpfe. Hier
dunkel ist Götter. Hier sind
alle materialistischen und Götter
gründlichst kritisch - zu Götter in
unserer empirischen Fall Götter
Dieser Staat ist Götter
20 Götter, wie der Platonismus 5)

Das Leben — geben mir volle 7-8 Tage
binnen besten Willen mir hingehen, davon
das mit, nur was in als gutmütig
empfinden, wenige für die von der
mangelnde Organisation in der wir
20M. — Sogar wenn man in der
von „Jugend“ beginnt, es ist gewad-
dann die metaphysische Konzeption
NWPhänomen. Nur die Mathe-
konomie ist nicht, aber es ist nicht.

Das Gedichte ist die einzige Form
des Endigen, die wir kennen. Wir
müssen uns das Leben, was
hier beschreiben — oft und bis
keine Höchste Konzeption wird in der
Entwicklungsform annehmen, dass
was an der Jugend gedacht haben
Famile Anweisung! Gerade die
Gedanken an die hohe Ordnung
höchste müssen Eile für Gedichte
und doppelten müssen!

Gewalt. Wir haben die höchste Maßstäbe, die vom Reine.
Es gilt nicht, dass wir — wie die Welt 61
ist. Sie ist nicht, aber (Notwendig über!)

Das Jahrhundert der Konfessionen, Ein
ausgesprochenes Schlagwort. Eindeutig in ihm:
das Fehlen der Zündkraft! Fälschung der
M.A.-Latten. Zündstoffe nicht.

Das Hinwachsen der soziabilen Elemente
Etwas: Bodenveränderung. Meint man es wohl?
Dort soll nicht, 20 Jahre der "Führer"
gedauert "spürt", das Wort "international"
von Schlagwort nicht!!!

Wie leicht was diese "antikapitalistische
Schwärmerei" zu betrogen: mit dem Schlagwort
von der Bedeutung der Zinsmittelbarkeit!!

Ga, ich liebe es mit den jungen Leuten zu
diskutieren, die sich abwärts entwickeln von
allen Werten, die das Leben lebenswert
machen. Jüngere ist kein Feind der
alten Sitten; Jüngere ist überhaupt kein
Verdienst, ~~man~~ nicht einmal ein
eine Entfremdung: es ist doch
wohl Zeit, das die einmal ungenutzt
wird. Ich darf es sagen, denn ich
bin selbst noch nicht alt.

[Kammw.] „Das Beziehungsgericht kann auch
das Ursprungsgericht sein.“ Man kann die un-
vollständigen ursprünglichen Elemente von sich er-
halten; durch die persönliche bedingte Zusammen-
setzung werden sie von Neuem. — Das geistig
beziehungsgeladene Element ist von Ksahgen,
sondern von Barbad.

Die Orthodoxe Litwa haben es, auf die ~~Vorstellung~~
Ähnlichkeit, die alle Dichtungen miteinander haben,
hingewiesen. Dieser Solche Hinweis ist einleuchtend
nicht richtig, die Ähnlichkeiten haben auf.
Aber man sollte doch noch: das was die
sozialistische Dichtungen mit der sozialistischen
gemeinsam hat, ist bei der einen Übergangs-
wirkung, notwendigeres Übel — das ist
zu doch prinzipiell, d. h.: sollte es sein —,
bei der anderen Selbstzweck. Wenn die
Fraktion nicht offen wäre — es sich
mehrere Lügenhaft — würde es die Maxillen
Freiheit, Verneinung der Feinde kann
erwünscht werden. Das hat es auch
bedeutend. Natürlich es gibt es auf
der anderen Seite die Gefahr, dass man
sich an gewisse F. Zeichen, die können
definitiv gesehen werden können, etwas
möglich, dass ~~es~~ ~~potenziell~~ als ~~potenziell~~ 8.)
Charakter ~~potenziell~~ im Verneinung steht.

Sagen wir doch nicht immer: die höchsten
Werte der Zivilisation sind im Gefährte. Im
Gefährte ist ganz einfach die Zivilisation
selbst. Es geht sich nämlich heraus, dass
sie mit dem höchsten Werte — der Kunst —
mit dem moralischen Grundbegriffen —
stark verknüpft. Wenn man von diesen
Plankonten hat, kann man sich sehr
wohl vorstellen, wie diese Erde ausseht — oder,
wie diese Erde aussehen wird, wenn die
Zivilisation weit fortgeschritten ist.
Gefährte und Öde: nichts dürfte mehr
übrig bleiben.

Das Hinübernehmen sozialistischer Plankonten
in die politische Sphäre führt nicht zum
Guten, sondern im Gegenteil zu ganz bestimmten
Eckstücken. Diese Eckstücken explodieren auf
Bestellung. Natürlich wenn die Eckstücken
nicht in allen Fällen, in denen sie
in der Verwirklichung stehen.

Sagen wir nun im konkreten Weltbild von
Klassen! Dann würde man noch mehr:
nicht von Klassen, sondern von Klassen, von
materialistischen; aber von Klassen,
denen, in denen man sich bewegt.

"Energie an sich ist nämlich weder gut
noch böse, weder nützlich noch schädlich,
sondern indifferent, da alles abhängt
von der Form, in welche die Energie
verpackt." — Dieser Satz, der sich bei Henry
Weyssner findet, möchte man den
Neo-Dynamikern gerne ins Stammbuch
schreiben.

Wollen wir hoffen? Gibt die Zeit aber
uns hinweg? — Aus dieser doppelten
Prognostik wollen wir gleich ins
Angenehme kommen. Ein Resolutionskamm
uns schienen werden, schon ein
Erkenntnisstypus bringt es fertig. Wer
hört was noch? Klart mich Vieles,
auch in Könnenden immer noch weniger
werden. Das alles müssen wir schon
nehmen. Schlimmlich aber ist
keine Kraft verschwunden. diese
Wirkung wird immer größer sein,
je mehr wir sie begreifen.

Zurück in die Gegenwart.

Vergangenheit, Gegenwart.

Kontakt mit Gegenwart und Vergangenheit.

Ein Blick ins Innere. Drängt sich nicht
von unten der Einfluss wie der Lippen?
Die Thematik ist normal, aber im Förmlich
eingekerkert, so der sich solche Einfluss
ausgesprochen werden. In dieser man
beobachtet, ^{der} ~~so~~ hier kann die Bedeutung
zum Gott bezieht werden.

Das neue Weltbild ist sich selbst dienlich.
Vor allem enthält es auch Förderungsgut-
te, welche den mittelständlichen Existenzweisen,
noch den unteren Klassen und
Witten gegen negative Fortschritt in die
Zukunft kommt.

GIDE: "Die grüßliche Erwartung, die im
fortwährenden Zweifel hängt, ob das Glück der
Zukunft dem Glück der Vergangenheit
gleichkommen könne, ist oft der einzige Grund
unserer Elendi. Wir hängen uns an die
Schattenbilder unserer Verbrachte, wir möchten
Vergangenes noch einmal leben und längst
erschöpfte Freuden wiederholen. Tritt uns
dann nicht jener Christus so klar gleich,
der jeden Abend das im Meer versinkende
Sonnen markieren — antwortet dann nicht, wenn
sich im stillen Rauschen schon die schwügende
Morgensonne hebt?"

Man: Man der fruchtbarsten Depressionen spüren
was doch eine Hoffnung. Wodurch begründet sie
sich und warum ist sie begründet?

Die ^{man} Harmonisierung, der Kampf kommen könnte,
würde sich nicht prinzipiell sein und könnte
Ökonomien hervorbringen, als der Harmonisierung,
der Renaissance. Denn diese führt mit einer
Näusicht, die eine heile Welt beschreiben
anreicht, den ganzen Komplex der sozialen
Problematik anerkennen eine Befriedigung.

Aber sind nicht waren immer noch von
Gott gewollt, unversändliche Lebensformen.
Dennat würde die Veränderung Zerstören
sein. Neue Geschaffenen könnten kommen
kommen, mit dem geistigen Wiederaufbau.

... Ökonom Hoffnungen töten hinweg.
... über die abgrenzende Melancholie der Stille.

... Hat sich nicht auch eine solche Einsamkeit

... istlosigkeit für eine kommende Zeit von
Brüdergötze und Macht dargelegt, der
den Chapeau eine Gleichzeitigkeit, die
mit dem Adel hat wachst, die
Zeiten der Bestehen? "Denn

Frage, der Harmonisierung in einem bestimmten
Bereich über dem Horizont der "Mittelalter"
Macht, ist nicht heute aktuell, wenn man
sie nicht verändert.

Ich darf gestehen, daß mir in kleine menschliche
Landschaft, die mir so total und völlig
unverständlich war, wie der Nationalismus.
Die Hochschätzung mit dem Psychologischen
bringt es mit sich, daß wir für die letzten
menschliche Phänomene Verständnis, Auffassungen,
die meisten von ihnen haben wir verdienen.
Für sie mag. Aber beim Nationalismus
hört es auf. Der Egoismus,
dominiert sich selber und wird zum
komischen Phänomen.

Technik. Sie ist aber nur ein Instrument. - Was wir tun
müssen ist den schärfsten Menschen. Das ist Platon:
hinein strengen sich an, um - Giftgase zu erfinden.
Gleichzeitig: Krebsbekämpfung. Die Frage ist die
Technik noch nicht gemacht ... Ich lese die
Schildern der Gehirnoperation der amerikanischen
Ethnologen (Erklärung). Eine Medizinal-Sachverständige.
Der komplizierteste Apparat, das gesamte
Verständnis wird angewendet, um ein Plasmabild
zu erhalten. Gleichzeitig arbeiten andere Köpfe
an neuen Erfindungen, zur Verbesserung ...
Über diese Paradox kann kein Argument
Abgeleitet. Es beweist die Unvollständigkeit der Plasmabildung ...

Die Veränderung der Weltbilder von der
Wende des 16. und 17. Jahrh.

Die Wandlung vom geozentrischen zum
heliogenetrischen Weltbild.

Die rebellische Lehre der Koperniker.

Goethe: "Vielleicht ist noch nie eine größere
Forderung an die Plasmabildung gestellt."

Die hervorgehobenen Namen: Giordano Bruno.

Tycho Brahe. [Die Feststellung der Ver-
änderlichkeit der Himmelsmechanik.]
Johann Kepler. Newton. - Galilei.

Galilei: „Ich fürs meinen Teil halte die Erde
für leicht beweglich und bewegendem mit,
gerade wegen der vielen wechselnden asthischen
Wandlungen, Veränderungen, Erregungen
und so weiter, die ohne Unterlass auf
sich sich abspielen.“

Newton - Weltgesetz der Gravitation.

145 Jahre - vom ersten Aufbruch zum
Gebirn der Kopernikaner, bis zur anerkannten
Gewalt durch Newtons Berechnung.

X

Münchener: „Der König sublimiert (!!) alle
menschlichen Energien und drückt
das Siegel des Adels, des Völkern
aus, die den Markt haben, sich
ihm gegenüberstellen. Aus diesem Grund
ist die Lehre, die gegen Postulat
des ewigen Friedens steht, für den
Faschismus etwas Aufhebendes.“

So spricht der Fa., wenn er schließt ist!

Nicht nur das unbedingte Wille ^{göttl. Verantwortung} ^{deren politische Konsequenzen...}
Denn Weltanpassung ist der Komplexität
und komplexe Gegenstand zum Handeln.

Der Sinn der Religion ist eine Verantwortung;
im katholischen Terminologie: was Gnade. Man
kann an Gott glauben - wie ist es bei,
von ganzen Herzen - oder man mag ohne
ihn willkommen.
Man misversteht mich nicht recht, ich rede
nicht irgendeinem "religiösen Sozialismus",
das Wort. Der Wille, der Welt nur ge-
bungsweise, ist Eines; und um Anderen
sind die anderen Abstraktionen...

Das Thema "Gd. - Kom." scheint mir nicht
das so nötige, wie Plante kann. Im großen
Zusammenhang ist es schon plötz, schon notwendig.
... [Gd. - Zitat]

Körper. Nichts, und es ist, Eines,
hat den sozialen Werten, dem Phänomen
der physischen ~~psychischen~~ psychischen Wohlbefinden
wird die geistige Wille gegeben, es ist
Eines. So kann kommen mir das nicht
ohne das geist. (Geist: Wille und nicht.)
... Wo ist das ~~Ende~~ - nein: das
Sein im Transzendentalen ist.

Sachl. Zitat. Gd. - Zitat. ("Möngersche.")

Vom Nationalismus spricht es nicht. Sonst
noch deutlich mit Rationalismus und ohne
Verständnis für die ... 15)

Großes Ansprechen: „Wir sind alle XIX.

Jahrhunderts.“ – Sollen wir das XX.
den „anderen“ nennen?

Unsere eigentliche Aufgabe: den Sozialismus
zu humanisieren.

G. d. d. Die Komplexität. ~~Humanismus~~ Allen „besonders“
eingepfl. (Engländer; Deutsche;
Russe; Rationalist - ~~kl.~~ Mystiker;
Aufklärung der Form [„Faust - Momayn?“
Hallerer [„École der Kunst“;
„Arbeite.“] Trocken - blühend.

Protestantismus. Katholizismus. [„Pöbel“
Etwas. -

Cocteau. Die Philosophie der einzelnen
Möglichkeitssysteme. Der unbeherrschende
Schicksal oder Wille human.

Masaryk-Volkshochschule - Komenského vyšší škola lidová
- Lese- u. Redehalle deutscher Studenten - Parlament mladých -
Arbeitsgemeinschaft sozial. Studenten - Etické hnutí čsl. stu-
dentstva - Kultur- und Jugendkommission der zion. Organi-
sation - Kulturní komise mládeže sion. organisace.

Die Jugend spricht!

Freitag, 6. Dezember, 8 Uhr abends
im großen Dopzsaal

KLAUS MANN

spricht über das Thema:

„Woran glaubt die europäische Jugend?“

Nach dem Vortrag öffentliche Diskussion.

Klaus Mann – Sohn des Nobelpreisträgers Thomas – Neffe Heinrichs, aber, „im Schatten der Titanen“, selbst schon zur machtvollen literarischen Persönlichkeit, zum kampffrohen Zukunftsführer der „auslandsdeutschen“ Jugend emporgewachsen. Seine letzten Romane „Flucht in den Norden“ und „Symphonie pathétique“ haben ihm tausende Freunde geschaffen.

Karten 4 bis 12 Kč bei Skalicky, Rennergasse und bei Barvič & Novotný, Čechische Gasse. Studenten-
karten (2 Kč) bei den Veranstaltern.